Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 72 **Bromberg, Mittwoch, den 31. März 1937.** **61. Jahrg.**

Fürst Janusz Radziwill.

Rohstoffe und Bevölkerungsdruck.

Probleme, die nur Zusammenarbeit lösen kann.

Das „Berliner Tageblatt" hat sich an Persönlichkeiten der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Europa mit einigen Fragen gewandt, die Kern und Wesen der europäischen Zusammenarbeit berühren. Sie laufen darauf hinaus, daß es notwendig ist, durch die Organisation eines gemeinsamen Ziels, einer gemeinsamen Bewährung, einer gemeinsamen Tat die Einheit Europas herzustellen.

Von den Antworten, die auf diese Fragen eingegangen sind, hebt Fürst Janusz Radziwill die Probleme der Rohstoffverteilung und des Bevölkerungsdruckes als entscheidenden Anlaß für die Herstellung einer europäischen Gemeinschaftsgesinnung hervor. Diese polnische Antwort wird in der Osternummer des genannten Berliner Blattes veröffentlicht. Sie hat folgenden Wortlaut:

Warschau, Ende März.

Es ist gut über 30 Jahre her — ich war damals ein junger Mann —, da wurde in Deutschland ein Bild skizziert: auf einem hohen Felsen stand mit flammendem Schwert in der Hand ein Genius, hinter ihm symbolische Frauengestalten — die Völker Europas — und unten, in weiter Ferne, ein wüstes Durcheinander, Flammen loderten, Menschen kämpften. Unter dem Bild die Inschrift: Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter! Künstlerisch war das Bild keine hervorragende Leistung, politisch war die Gefahrenquelle (die „gelbe Gefahr") wohl nicht richtig erkannt, und trotzdem war die Idee selber durchaus zutreffend.

Heute, zwei Jahrzehnte nach der großen Weltkatastrophe, müßten wir angesichts neuer Gefahren auf dieselbe Idee zurückgreifen. Und zwar unter sehr anderen, viel gefährlicheren Umständen.

Wenn der Begriff der gemeinsamen heiligsten Güter der europäischen Völker überhaupt einen Sinn hat, so gewiß in erster Linie den, der in jahrhundertelanger Arbeit auf dem Boden christlicher Weltanschauung geschaffenen abendländischen Kultur. Die Verteidigung dieser Kultur — das ist die große Aufgabe, welche die europäischen Völker einigen sollte. Es gibt eine Gefahr, die allen droht, sie müßte daher mit gemeinsamen Kräften bekämpft werden. Ist das möglich? Welche Vorbedingungen müssen erfüllt werden, um die Einigung der Völker Europas zur Verteidigung ihrer jahrhundertealten Kultur zu ermöglichen? Das sind Fragen, die sich uns allen aufdrängen.

Unser Kontinent ist zerrissen, es herrscht in Europa eine Atmosphäre allgemeinen Mißtrauens. Die einzelnen Völker haben die Grenzen ihrer Staaten nicht nur in materieller Beziehung strengstens abgeschlossen, sondern haben auch die Neigung, sich in geistiger Beziehung zu isolieren. Jeder Staat will nur für sich leben und will von den Schwierigkeiten der anderen nichts wissen. Ein wahnsinniges, noch nie dagewesenes Wettrüsten kommt dazu. Alle betonen ihre friedlichen Absichten, aber niemand scheint sich zu vergegenwärtigen, daß das allgemeine stets wachsende Mißtrauen den Keim einer neuen furchtbaren Katastrophe in sich trägt. Ihr Ausbruch würde das Ende und den Untergang der westeuropäischen Kultur bedeuten.

Gibt es aus dieser Situation einen Ausweg? Kultur ist ein geistiger Begriff. Der Kampf um ihre Sicherung muß daher mit geistigen Mitteln ausgetragen werden; und dennoch muß man sich sagen, daß ein Zusammenwirken der europäischen Nationen auf diesem Gebiet, daß die gemeinsame Verteidigung gegen die gemeinsame Gefahr nur dann möglich sein wird, wenn auch auf materiellem Gebiet die allgemeinen Neigungen der europäischen Völker, sich voneinander abzusondern, beseitigt sein werden. Hier muß man daher anfangen. Aber wenn man an dieses Problem herantreten will, muß man sich von vornherein sagen, daß man das erwünschte Ziel kaum erreichen wird, wenn man sich gleich eine allzu große und daher zu allgemeine Aufgabe stellen will. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das gegenseitige Mißtrauen nur allmählich schwinden wird, und daß die einmal bestehenden Gegensätze sich am ehesten überbrücken lassen werden, wenn man in Europa mit gemeinsamen Mitteln erst einmal vielleicht geringere, dafür aber die am nächsten liegenden Aufgaben löst.

Heute drängen sich in erster Linie zwei derartige, ganz konkrete Probleme auf, deren Lösung von einer internationalen Zusammenarbeit abhängt. Es sind die Fragen der Rohstoffe und der Auswanderung. Es gibt Staaten, die innerhalb ihrer Grenzen ein immer schwierigeres Problem der Übervölkerung haben und denen andererseits die Rohstoffe fehlen, die sie benötigen, um ihre nationale Wirtschaft in normaler Weise aufzubauen. Es ist ein grundlegender Fehler, der Ansicht zu sein, daß solche Schwierigkeiten nur die Staaten angehen, welche direkt davon betroffen sind. Die Gefahr ist viel allgemeiner, denn wenn diese Schwierigkeiten auf dem Wege einer internationalen Verständigung nicht gelöst werden, so entsteht bei den Betroffenen in ganz natürlicher Weise ein Zustand der Unzufriedenheit, der eine in seinen Konsequenzen ganz unabsehbare Gefahr in sich birgt. Hier haben wir einen ganz offenbaren Grund des gegenseitigen Mißtrauens und der immer allgemeiner werdenden Mißstimmung. Solcher Beispiele könnte man mehr anführen.

Glücklicherweise sind diese Schwierigkeiten nicht unlösbar. Es gibt schon gewisse konkrete Vorschläge, die auf internationalem Wege geprüft werden. Ihre Erfüllung wird davon abhängen, ob man sich in Europa endlich klar wird, daß eine Lösung dieser beiden Probleme nicht nur eine Lebensbedingung gewisser Staaten ist, sondern zugleich ein erster Schritt auf dem Wege der Beseitigung der Atmosphäre allgemeinen Mißtrauens, welche wie ein Alp auf Europa drückt, und daher auch eine Tat, die Europas abendländische Kultur vor der ihr drohenden Gefahr retten kann.

Beck erhielt Osterbesuch

von Delbos, Burckhardt und Lipski.

Paris, 30. März. (Eigene Meldung.) Wie der „Matin" berichtet, hatte der französische Außenminister Delbos in Cannes eine Besprechung mit dem polnischen Außenminister Beck, der seinerseits eine Besprechung mit dem Danziger Völkerbundkommissar Professor Carl Burckhardt hatte, der in Begleitung des polnischen Botschafters in Berlin, Lipski, nach Cannes gekommen war.

Außenminister Oberst Beck, der bekanntlich seit längerer Zeit an der französischen Riviera zur Erholung weilt, ist am Gründonnerstag in Begleitung des Polnischen Botschafters in Paris Lukasiewicz in Toulon eingetroffen, wo er Kriegsschiffe des französischen Mittelmeergeschwaders besichtigte. Der Kommandant des Geschwaders, Vizeadmiral Abrial, gab zu Ehren des polnischen Außenministers an Bord des Kreuzers „Algerie" ein Frühstück. Oberst Beck stattete dann dem Marinepräfekten von Toulon, Vizeadmiral Gensoul, einen Besuch ab.

*

Geheimnisvoller Einbruch in Cannes.

In der Nacht zum Ostersonntag wurde, wie das Deutsche Nachrichtenbureau aus Paris meldet, in Cannes in dem Hotel, in dem der polnische Außenminister Oberst Beck abgestiegen ist, ein geheimnisvoller Einbruch verübt. Die Polizei zeigt sich auch jetzt noch in ihren Mitteilungen über den Einbruch sehr zurückhaltend.

Soweit bisher bekannt ist, drang ein „Unbekannter" mit Hilfe falscher Schlüssel in das Zimmer eines der engsten Mitarbeiter des polnischen Außenministers ein, öffnete mit Nachschlüsseln das Gepäck des Betreffenden und suchte anscheinend nach wichtigen Schriftstücken. Das Zimmer liegt dicht neben dem Zimmer des Obersten Beck, so daß man annehmen könnte, der geheimnisvolle Besuch habe dem Zimmer des Obersten Beck gegolten. Die sofort alarmierte Polizei hat jedoch keine Spur entdecken können.

Polnischer Botschafter dementiert.

Die Polnische Botschaft in Paris dementiert die Nachricht, daß der Hoteleinbruch in Cannes einer der den polnischen Außenminister begleitenden Persönlichkeit gegolten hat.

Stalin gegen den Feind in den eigenen Reihen.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Moskau: **Die Sowjetpresse veröffentlicht erst jetzt eine Rede, die Stalin bereits vor einem Monat auf der in aller Eile und Heimlichkeit einberufenen Plenarsitzung des bolschewistischen Zentralkomitees gehalten hat. Die Rede, die für die gegenwärtig in der Sowjetunion herrschende Atmosphäre überaus bezeichnend ist, hat nur ein Thema: Den schonungslosen Kampf gegen den Feind aus den eigenen Reihen.**

Stalin beginnt mit der erneuten Feststellung, daß die Staatsfeinde, Schädlinge, Spione, Mörder, Terroristen und Attentäter „in alle oder fast alle Organisationen des Sowjetstaates eingedrungen sind". Dies hätten insbesondere der Mord an Kirow und die Schauprozesse der letzten Zeit dem bolschewistischen Parteiapparat vor Augen führen müssen. Aber die meisten Funktionäre der Partei hätten einige Grundtatsachen der politischen Situation in den letzten Jahren vergessen. Als einen dieser grundlegenden Tatbestände führt Stalin die angebliche „kapitalistische Einkreisung der Sowjetunion" an. Hierbei setzt er sich freilich in einen bemerkenswerten Widerspruch zu der bei jeder Gelegenheit verkündeten angeblichen Ideen- und Interessengemeinschaft der Sowjetunion mit den „großen Demokratien des Westens", die bekanntlich zum Grundpfeiler für die bolschewistische Auslandpropaganda geworden ist. Stalin zieht es vielmehr für den inneren Gebrauch vor, **die „bourgeoisen und kapitalistischen Länder" zum Unterschied zu natürlichen Gegnern des Sowjetstaates zu erklären, „die nur die Gelegenheit abwarten, die Sowjetunion zu überfallen, sie zu zertrümmern oder jedenfalls ihre Macht zu untergraben und sie zu schwächen".**

In dieser Absicht entsendet, so führt Stalin weiter aus, die feindliche Umwelt ein Heer von Spionen, Schädlingen, Terroristen usw. nach der Sowjetunion, deren willigste Werkzeuge dort die „Trotzkisten" seien.

Bei dem so gewählten Thema der Schandtaten des „Trotzkismus" angelangt, versucht Stalin noch einmal, mit diesem feindlichen Bruder des Bolschewismus abzurechnen. Obwohl er betont, daß der Trotzkismus keine reale Macht mehr darstelle, keine politische Strömung mehr sei, sondern eine „Prinzipien- und ideenlose Bande von Schädlingen, divergenten Spionen und Mördern", scheint Stalin doch die Gefahr des „Trotzkismus" für das bolschewistische Regimes als enorm zu veranschlagen. (Man weiß freilich aus den letzten Prozessen, daß — nach der Definition Radeks! — Trotzkismus ein „Sammelbegriff" für alle unzufriedenen Elemente innerhalb der bolschewistischen Politik der Sowjetunion und ihre ausländischen Ableger ist). Die „Trotzkisten" seien für den Sowjetstaat um so gefährlicher, als sie nicht mehr — wie die „Saboteure" früherer Jahre — als klassenfremde Elemente und Überbleibsel der vernichteten „Bourgeoisie" ohne weiteres erkenntlich seien, sondern im Gegenteil mit dem Parteiausweis in der Tasche auftreten und damit den naiven bolschewistischen Funktionär politisch zu übertölpeln suchen!

Ferner unterzog Stalin noch den internationalen „Trotzkismus" und die sogenannte 4. Internationale einer besonderen Polemik. Er nannte die „4. Internationale" schlechtweg die „Spionen- und Schädlings-Internationale", bezeichnete sie jedoch

als bedeutsame „Reserve" für den Welttrotzkismus.

Stalin schloß seine Rede mit der Aufforderung an die Partei, den Feldzug gegen den „inneren Feind" mit erneuter Wucht und Schonungslosigkeit weiter zu führen und alle Gegner zu „zerschmettern". Es darf also als sicher angenommen werden, daß der seit Monaten bereits in vollem Gang befindliche Vernichtungsfeldzug gegen alle Unzufriedenen oder oppositionell gestimmten Elemente im Sowjetstaat durch die letzten Parteibeschlüsse keineswegs geändert ist, sondern im Gegenteil durch die Rede Stalins angefeuert und in noch größerem Maße weiter getrieben werden soll.

Der polnische Komponist Szymanowski †.

Am zweiten Osterfeiertag starb in Lausanne, wo er Heilung von einem Leiden suchte, der bekannte polnische Komponist Karol Szymanowski. An seinem Sterbelager weilte seine Schwester, die Sängerin Stanisława Szymanowska.

*

Der Tod Szymanowskis bedeutet für das polnische Musikleben einen schweren Verlust. Diesen Verlust wird insonderheit das Warschauer Musikleben empfinden, wo Karol Szymanowski auch durch seine Stellung als Rektor des Staatlichen Konservatoriums eine überragende Rolle spielte. Szymanowski erfreute sich in Polen einer großen Wertschätzung, die nach außen hin in den letzten Jahren durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Warschauer Universität und durch die Verleihung des großen Preises für Musik durch den Kultusminister zum Ausdruck kam.

Karol Szymanowski war zweifellos ein Komponist von internationalem Format. Wenn unter den „Modernen" eine Auswahl für Programme der Pianisten und Geiger getroffen wurde, so war es in den meisten Fällen der Name Szymanowski, dem man in den Konzertsälen Europas in der Nachkriegszeit oft begegnete. Trotzdem ist sein Schaffen heute noch umstritten. Es wäre auch zuviel verlangt, daß schon jetzt die Musikgeschichte ein abschließendes Urteil über Szymanowski gefällt haben sollte. Unsere Zeit hat noch zu wenig Abstand zu seinem Schaffen. Aber fest steht, daß seit den Zeiten Chopins kein Name der polnischen Musik soviel Weltgeltung verschafft hat, wie Szymanowski. Was dauernde Werte besitzen wird, ob seine Klavierpräludien, seine Sonaten, seine Sinfonien, seine Oper „Higath", sein Oratorium „Stabat mater" oder auch sein größtes Werk „König Roger" — das alles zu entscheiden müssen wir der Zukunft überlassen. Szymanowski bleibt einer der wenigen bedeutenden Sterne am polnischen Musikhimmel.

Krestinski —

Stellvertretender Justizkommissar.

Amtlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß der bisherige Stellvertreter des Volkskommissars für Auswärtiges, Krestinski, zum stellvertretenden Justizkommissar ernannt wurde. Krestinski, der früher einige Jahre lang Botschafter der Sowjetunion in Berlin gewesen war, bekleidete im Außenkommissariat den Posten des ersten Stellvertreters Litwinow. Im Justizkommissariat wird er der zweite Stellvertreter des Volkskommissars Krylenko sein.

Wie „Petit Parisien" aus Moskau meldet, ist mit der Ernennung des Pariser Sowjetbotschafters Wladimir Potemkin zum Stellvertretenden Außenkommissar an Stelle Krestinskis zu rechnen. Potemkin weilt schon seit einigen Tagen in Moskau.

Pakt Rom — Belgrad bereits in Kraft.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Ostersonnabend im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt. Zu seiner Verabschiedung in Belgrad hatten sich auf dem dortigen Flugplatz eine große Zahl von Vertretern der Regierung, darunter der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch, eingefunden. Bald nach seiner Rückkehr nach Rom hatte Graf Ciano eine Unterredung mit dem italienischen Regierungschef, in der der Außenminister dem Duce über seinen Besuch in Belgrad und seine erfolgreichen Verhandlungen mit den jugoslawischen Staatsmännern Bericht erstattete.

Der „Politische Vertrag" zwischen Jugoslawien und Italien ist bereits ratifiziert. Der Austausch der Ratifikationsurkunden fand in der italienischen Gesandtschaft in Belgrad am Sonnabend vormittag zwischen dem italienischen Außenminister und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten statt. Diese ungewöhnlich schnelle Inkraftsetzung des „Adria-Paktes" wurde dadurch möglich gemacht, daß das italienische Vertragsexemplar des Abkommens in einem Sonderflugzeug zur Ratifizierung nach Rom gebracht worden war und auf dem gleichen Wege von der italienischen Hauptstadt auch wieder nach Belgrad zurückgebracht wurde.

*

Albaniens Unabhängigkeit soll geachtet werden.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Rom:

Hier bestätigt sich das Gerücht, daß während des Belgrader Besuchs des Grafen Ciano **besondere Erklärungen über Albanien** ausgetauscht worden sind. Danach verpflichten sich Italien und Jugoslawien u. a., die Unabhängigkeit und den territorialen Bestand Albaniens zu achten. Diese Versicherungen wurden nicht veröffentlicht, aber sie ergeben sich logisch aus dem Grundsatz der Achtung der Grenzen, der Beobachtung des status quo und des Verzichts, zum Kriege Zuflucht zu nehmen.

Eine Bestätigung dieses Gerüchts wird besonders in einem im „Giornale d'Italia" erschienen Artikel erblickt, in dem es u. a. heißt: „Das System der Belgrader Vereinbarungen klärt und regelt nicht allein die direkten italienisch-jugoslawischen Beziehungen, sondern stabilisiert dank seiner allgemeinen friedlichen Tendenz die Stellung der Nachbarstaaten im Donaubecken und auf dem Balkan. Dies betrifft vor allem Albanien, für das die Belgrader Abkommen ein die Sicherheit stärkender Faktor sind, und in der Folge eine internationale Bestätigung seines territorialen Bestandes und seiner politischen Unabhängigkeit bilden."

*

Eine halbe Million Albanesinnen legen den Schleier ab.

Der Korrespondent des „Sunday-Expreß" berichtet aus Tirana über ungewöhnliche gesellschaftliche Umwälzungen, die am nächsten Donnerstag auf Wunsch der künftigen Königin von Albanien, der ungarischen Gräfin Hanna Mikes erfolgen sollen. Gräfin Mikes, die binnen kurzem den König Zogu heiraten soll, hat ihre Einwilligung von einer königlichen Verordnung abhängig gemacht, auf Grund deren 500 000 albanesische Frauen im Laufe eines Tages den Schleier ablegen sollen, der bis jetzt nach der alten mohammedanischen Tradition in Albanien für Frauen obligatorisch ist. Außerdem hat der König, dem Willen der Verlobten Rechnung tragend, angeordnet, daß im ganzen Staat die Einehe eingeführt werden soll.

Man hätte meinen sollen, daß diese Maßnahmen in der albanischen Bevölkerung einen großen Widerspruch auslösen würden, ebenso wie seinerzeit die Reformpläne des türkischen Diktators Atatürk nicht widerspruchslos hingenommen wurden. Indessen herrscht unter den albanischen Frauen und Männern ohne Rücksicht auf das Alter infolge dieser Anordnung außerordentlich große Begeisterung. Trotzdem bei den meisten albanischen Familien große materielle Not herrscht, haben alle jungen Frauen sich „westliche" Toiletten angeschafft. Die albanischen Schneider erblicken in der neuen Anordnung des Königs eine glänzende Entwicklung ihrer Industrie. Zugleich mit der Ablegung des Schleiers üben sich jetzt die Albanesinnen in Schönheitspflege, wie sie im Westen modern ist. Viele mit kosmetischen Artikeln beladene Schiffe befinden sich unterwegs nach Albanien.

Verständigung in London mit König Leopold.

In Pariser politischen Kreisen werden mit Befriedigung die Ergebnisse der Besprechungen kommentiert, die der König der Belgier mit Vertretern der Englischen Regierung geführt hat. Die Zeitungen geben sogar der Hoffnung Ausdruck, der günstige Verlauf dieser Besprechungen lasse erwarten, daß die Frage der Neutralität Belgiens schon nach Ostern offiziell erledigt werden wird. Nach übereinstimmenden Informationen des „Figaro" und „Oeuvre" können die Ergebnisse der Londoner Besprechungen folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Belgien hört auf, an die Verständigungen gebunden zu sein, die im März 1936 zustande gekommen sind und ihm die Verpflichtung auferlegt haben, Frankreich und England zu Hilfe zu kommen, falls diese Mächte angegriffen werden würden.

2. England und Frankreich garantieren die Neutralität Belgiens, wenngleich diese Neutralität durch keine militärischen Abkommen gestützt werden wird.

3. Belgien verpflichtet sich, sein Gebiet vor einer Invasion von außen zu verteidigen, ferner eine genügend starke Armee zu unterhalten, die sich dem ersten Angriff entgegenstellen könnte.

Die Verpflichtungen Belgiens, die sich aus dem Völkerbundstatut und besonders aus Art. 18. dieses Paktes für den Fall des sogenannten Durchmarschrechtes ergeben, werden wenigstens im gegenwärtigen Augenblick keiner neuen Prüfung und auch keiner Revision unterzogen.

Beide vorgenannten Blätter betonen jedoch, daß trotz der offiziellen Erklärung, daß militärische Abkommen zwischen den drei Ländern nicht abgeschlossen worden seien, eine gewisse militärische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England einerseits und Belgien andererseits aufrecht erhalten werden dürfte. Belgien sei, wie der „Oeuvre" berichtet, verpflichtet worden, England im Falle eines gegen die Inseln Großbritanniens gerichteten Flugangriffs zu warnen. Dieselbe Verpflichtung sei Belgien Frankreich gegenüber eingegangen, falls ein Angriff zu Lande unternommen werden sollte.

Englische Ehrung König Leopolds.

König Leopold von Belgien, der am Mittwoch Gast der englischen Königsfamilie war, ist nach Brüssel zurückgekehrt. Er wurde vom König Georg zum Chef der 5. Gardedragoner ernannt — eine Auszeichnung, die bereits sein Vater innehatte.

Wasserstand der Weichsel vom 30. März 1937.

Krakau – 1,26 (– 0,73), Zawichost + 2,69 (+ 2,82), Warschau + 3,38 (+ 2,70), Plock + 3,30 (+ 2,45), Thorn + 4,09 (+ 3,79), Fordon + 3,94 (+ 3,67), Culm + 3,82 (+ 3,60), Graudenz + 4,01 (+ 3,79), Kurzebrak + 4,18 (+ 3,98), Pieckel + 4,22 (+ 4,02), Dirschau + 4,34 (+ 4,18), Einlage + 3,38 (+ 3,28), Schiewenhorst + 3,08 (+ 2,98). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Spaltung in der ZZZ vollzogen.

Die Föderation der Polnischen Berufsverbände (ZZZ), die der Sanierung nahestehende Gewerkschaft, hatte kürzlich auf dem in Warschau stattgefundenen Kongreß den Beschluß gefaßt, dem Lager der Nationalen Vereinigung nicht beizutreten. Daraufhin hat, wie die „Polska Zachodnia" mitteilt, der Vorstand des Gaues Oberschlesien der ZZZ dem Hauptausschuß in Warschau mitgeteilt, daß die oberschlesische Sanierungsgewerkschaft aus dem Gesamtberufsverband mit dem Sitz in Warschau austritt. Gleichzeitig ist der Abgeordnete Kapuściński aus dem Bergarbeiter-Verband der Sanierungsgewerkschaft, der seinerzeit dem Warschauer Beschluß zugestimmt hatte, ausgeschlossen und auch seines Postens als Generalsekretär dieses Verbandes enthoben worden. Außerdem sind verschiedene Mitglieder des Vorstandes der oberschlesischen Sanierungsgewerkschaft von ihren Posten zurückgetreten.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, wurde in der Sitzung des Vorstandes und der Delegierten der Arbeiter-Organisationen, die in der Gdingener Abteilung der ZZZ zusammengefaßt sind, die Erklärung abgegeben, daß sich die Gdingener Abteilung mit den Beschlüssen des Kongresses in Warschau nicht einverstanden erkläre, und gleichzeitig beschlossen, dem Lager der Nationalen Vereinigung beizutreten.

Polens Zigeuner ohne König.

Kwiek an den Folgen eines Attentats gestorben.

Der König der polnischen Zigeuner Matjes Kwiek, der in der letzten Zeit durch allerlei Extravaganzen viel von sich reden machte, ist in Warschau unter geheimnisvollen Umständen angeschossen worden. In hoffnungslosem Zustande schaffte man ihn ins Krankenhaus, wo er trotz der sofort an ihm vorgenommenen Operation starb. Der Schuß hatte seine Eingeweide durchlöchert.

Als Kwiek, nachdem er nach der Operation die Besinnung wiedererlangt hatte, nach den Umständen der Verletzung gefragt wurde, erklärte er, er habe sich selbst durch Unvorsichtigkeit den Schuß beigebracht. Indessen hat die Polizei, wie der „Kurjer Polski" berichtet, Feststellungen gemacht, die auf Attentat schließen lassen. Kwiek lernte in der letzten Zeit eine junge Zigeunerin kennen und vernachlässigte seine Frau. Aus diesem Grunde kam es zu Mißverständnissen zwischen den Eheleuten. Während des Abendbrots, als die Frau und die versammelte Familie Kwiek Vorhaltungen machten, zog dieser, um die Anwesenden einzuschüchtern, plötzlich aus der Tasche einen Revolver und legte auf eine Zigeunerin an. Sofort stürzten sich die Versammelten auf ihn, um ihm die Waffe zu entreißen. Einer seiner Verwandten griff in Kwieks Tasche hinein — und bei dieser Gelegenheit krachte der Schuß.

Der Zigeunerkönig war geriechisch-katholisch und wurde, da die griechisch-katholische Kirche in Warschau keinen eigenen Friedhof besitzt, am Sonnabend auf dem römisch-katholischen Friedhof begraben.

Blutige Zusammenstöße in Indien.

In Pundschab (Britisch-Indien) ist es am Ostersonntag wieder zu folgenschweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen. Die Polizei wurde beim Eingreifen mit Steinen beworfen worauf sie das Feuer eröffnete. Acht Menschen wurden getötet und mehr als 20 verletzt.

3000 streikende Bergleute in Indien.

3000 Bergleute des Jamdoba-Bergwerkes in Britisch-Indien sind wegen der Verhaftung eines Vertrauensmannes in den Streik getreten. Die Verhaftung erfolgte im Verlauf einer stürmischen Versammlung, in der gegen einige kürzlich erlassene Verbote protestiert wurde.

Litwinow will die baltischen Staaten besuchen.

Wie die litanische Zeitung „Sekmadienas" zu berichten weiß, werden auf der Rückreise von den Krönungsfeierlichkeiten in London, der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow und der stellvertretende Kriegskommissar Marschall Tuchatschewski, den Baltischen Staaten einen Besuch abstatten.

Japans ablehnender Bescheid an England.

Die Japanische Regierung hat am Sonnabend ihre Antwort auf die englische Einladung zur Teilnahme an der geplanten Konferenz zur Beschränkung des Kalibers der Großkampfschiffe auf 14 inshes (35 Zentimeter) erteilt. Japan lehnt die Teilnahme ab und betont gleichzeitig in ausführlicher Darlegung der Gründe, daß die einseitige Maßnahme der Beschränkung des Kalibers ohne gleichzeitige gemeinsame Herabsetzung der Gesamttonnage vollkommen zwecklos und dem Abrüstungsgedanken schädlich sei. Die Antwort wurde gleichzeitig in Tokio dem britischen Botschafter übermittelt und in London durch den japanischen Botschafter dem Foreign Office überreicht.

Rust reist nach Griechenland.

Zum Beginn der Olympia-Ausgrabungen.

Reichsminister Rust begibt sich in diesen Tagen nach Griechenland, um am 10. April in Olympia den ersten Spatenstich zu den vom Führer während der Olympischen Spiele 1936 angekündigten Ausgrabungen des alten Olympia zu tun. Vorher wird er am 8. April in einem Festakt der Athener Universität verschiedene Ehrenpromotionen für verdiente und Deutschland verbundene griechische Gelehrte aussprechen und eine deutsche Bücherspende überreichen. Am 14. April wird der Reichserziehungsminister an dem 40jährigen Jubiläum der deutschen Schule von Athen teilnehmen. Zu dieser Feier hat übigens auch der griechische König sein Erscheinen zugesagt.

Der Führer schenkt dem Reichsverweser von Horthy ein Prachtauto.

DNB meldet aus Budapest:

Wie das amtliche ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbureau mitteilt, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am Donnerstag dem Reichsverweser von Horthy ein Prachtstück der deutschen Automobilindustrie, ein für die Berliner internationale Automobilausstellung angefertigtes 8zyl. 200 PS starkes dunkelgrünes Mercedes Benz Kabriolett zum Geschenk gemacht.

Der Wagen wurde dem ungarischen Reichsverweser im Auftrag des Reichskanzlers vom Direktor der Mercedes Benz-Werke, Werlin, vorgeführt. Direktor Werlin überreichte dem Reichsverweser von Horthy gleichzeitig ein in herzlichem Ton gehaltenes Schreiben des Reichskanzlers. Reichsverweser von Horthy bat Direktor Werlin, vorläufig auf diesem Wege dem Reichskanzler seine besten Grüße zu übermittelt, bis er seinen Dank auf andere Weise zum Ausdruck bringen könne.

Der Sport in den Osterfeiertagen.

Polens Boxer siegen über Ungarns Vertretung.

Am zweiten Osterfeiertag fand in Warschau ein Länder-Boxkampf Polen—Ungarn statt. Die polnische Mannschaft konnte einen schönen 10 : 6-Sieg über die Gäste erringen. Die Organisation des Länderkampfes wird als ausgezeichnet bezeichnet und der Verlauf der Kämpfe als hochwertig. Das Ergebnis der einzelnen Kämpfe: Enekes II—Sobiak unentschieden; Koziolek gegen Kubiny — es siegt der Pole nach Punkten; Frigyes gegen Krzemiński — der Ungar siegt verdient. Im Leichtgewicht konnte der Pole Wożniakiewicz über den Olympiameister Haranga einen sensationellen Sieg erringen. Im Halbschwergewicht wurde der Sieg dem Ungarn Mandir über den Polen Sipiński zugesprochen. Im Mitelgewicht gewann Chmielewski gegen Szigetti ganz knapp nach Punkten. Im Halbschwergewicht konnte der Pole Szymura seinen Gegner Szolnoki schlagen, der in der dritten Runde aufgeben mußte. Im Schwergewicht gab es ein Unentschieden bei dem Kampf zwischen Pilat und Nagy.

*

Berliner Fußballspieler in Posen geschlagen.

Am ersten Osterfeiertag spielte der Berliner Fußballklub „Union-Oberschönweide" in Posen gegen „Warta" und verlor 4 : 2. Die Gäste sollen nur ein sehr durchschnittliches Können bewiesen haben.

*

Internationaler Fußball in Krakau.

In den Osterfeiertagen wurden in Krakau drei internationale Fußballspiele durchgeführt. Die Budapester „Nemzeti"-Mannschaft konnte den Krakauer Fußballklub „Wisla" 1 : 0 schlagen. Der österreichische Fußballklub „Wien" gewann gegen „Cracowia" 2 : 1. Am zweiten Osterfeiertag kam es zu einem Revanchespiel, bei dem die Wiener sogar 3 : 1 gewinnen konnten.

Zum Abschied von Dr. Hans Titze.

Der Vorhang fällt nach dem „Faust".

Wir haben auf unserer Bromberger Deutschen Bühne Goethes „Faust" mehrfach betrachten und erleben dürfen. Die Aufführungen, die immer einen Höhepunkt des Bühnenlebens darstellten und sogar in achtstündigem Spiel beide Teile der großen deutschen Tragödie umschlossen, haben an dieser Stelle ihre eingehende Würdigung gefunden. Die Vorführung am ersten Ostertag, die den verkürzten I. Teil des „Faust" und daran anschließend die Ariel-Szene aus dem II. Teil brachte, war die Abschieds-Vorstellung für den Bühnenleiter, Direktor Dr. Hans Titze, der — nach gewohnter Weise — dem Doktor Faust an diesem Osterspaziergang in reine klassische Gefilde und in den ewig wiederkehrenden „Abglanz des Lebens" Blut und Sprache gab.

Das Haus war schon am Ostersonnabend ausverkauft; eine große Gemeinde wollte diese Tragödie im doppelten Sinne miterleben. Die treuen Gefährten ihres Meisters bewegten sich mit anerkannter Kunst in den gewohnten Rollen. Hans Damaschke gesellte sich als „Schüler" neu hinzu, aber er zeigte sich gleich als Könner wie seine Eltern, wie alle Stimmen, wie der ganze Chor, der die Titelrolle des scheidenden Dirigenten feierlich und anmutig (hier denken wir an Erika Kock mit ihren Elfen) zu begleiten wußte. Doch diesmal — man möge es allen Gleichgesinnten vor und auch auf der Bühne verzeihen! — diesmal vernahmen und sahen wir nicht so sehr den Chor, ja nicht einmal zuerst der Faust-Tragödie ersten Teil, sondern den Doktor Faust in dieses Spiel- und Spielerkreises Mitte, den kein Pentagramma und kein Drudenfuß auf der Schwelle seines Wirkungsbereichs in seiner, unserer Heimat bannen konnte.

Doch während sich der Blick dankbarer Osterspaziergänger auf diese eine wohlbekannte Gestalt heftet, die bald im Studierzimmer sinniert, bald hinter dem Bogen vor Frau Marthe Schwerdtleins Frühlingsgarten mit seinem Gretchen lustwandelt, umschließt dieser Faust zugleich in ungezählten Verwandlungen eine Unsumme von ernsten und auch heiteren Personen, die in dem scheidenden Herrn dieses Hauses ihren großen Darsteller fanden, die aber in ihrem Zusammenklang von Wissen, Weisheit, Lehramt, Sehnsucht und Gottsuchen, in allem Sein und Treiben, immer wieder der Faust-Gestalt gehörig waren, diesem deutschen Urfaust mit der naturgegebenen Maske des großen Dichters, den Dr. Hans Titze in seiner Bühnenleitung und -leistung unvergeßlich vor uns hingestellt hat.

So war diese Faust-Vorstellung zum Abschied ein Symbol für den, der schweren Herzens Abschied von einem Werke nahm, das der Inbegriff seines Lebens geworden ist, zu einer Deutung für die hohe Arbeitsauffassung eines Mannes, dessen Name in die deutsche Kulturgeschichte unserer Heimat eingegangen ist. Wenn der Schutzpatron der „Deutschen Bühne" Bromberg auch gedichtet hat, „daß die Nachwelt dem Mimen keine Kränze flicht" — hier irrt der große Schiller. Der Mann, der (wie in der Ariel-Szene) die Sonne oft im Rücken, seinem vereinsamten Volk den farbigen Abglanz des Lebens zu Lehr, Ehr und Begehr aufzeigte, indem er ihm, leitend und selber spielend durch soviel lange Jahre diese in weiter Welt ganz einzigartige Bühne schuf, — dieser Mann behält seinen Kranz, auch wenn der Bromberger Vorhang hinter dem abtretenden Dr. Faust zum letzten Mal gefallen ist.

Das volle Haus, der stürmische Beifall — waren ein bescheidener, doch von Herzen kommender bewußter Dank. Was unbewußt weiterwirkt und höchste Genugtuung bleibt, sind die **Worte, die auf der Bromberger**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. März.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet beständiges und überwiegend heiteres Wetter bei langsam ansteigenden Temperaturen und verbreiteten leichten Nachfrösten an.

Vorbei das Fest!

Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen, sagt das Sprichwort. Nun, keine Frage — die meisten von uns haben bestimmt die vergangenen Feiertage ganz gut vertragen. Jeder hat sie nach seiner Weise genossen, man hat außerordentlich gemütlich und beschaulich gelebt, viele Ostereier gegessen und fand das alles riesig vergnüglich. Manche behaupten, das hätte mit dem Schlaraffenleben nun ruhig so weiter gehen können. Aber nein — das sagen sie nur so! Denn im Grunde fühlt jeder, daß es jetzt genug der guten Tage sind!

Was wären die Feste, wenn sie nicht nur als seltene Lichtpunkte in die endlose Reihe unserer Arbeitstage eingestreut wären! Es ist wirklich so, wie es das Sprichwort sagt: man kann solche guten Tage auf die Dauer ja doch nicht ertragen, es ist ganz in der Ordnung, daß nun der Alltag wieder in seine Rechte tritt!

Zuerst sprechen sie noch alle von Ostern. Besonders in den Bureaus und großen Betrieben. „Wie war's denn Ostern?" „Waren Sie fort?" „Kinder, Kinder", sagt der eine, „wenn mir bloß nicht so hundeschlecht wäre! Aber kann ich dafür? Warum haben sie mir alle soviel Likörcier geschenkt, die ich nun mal so rasend gern esse! Na, und da habe ich mir eben gesagt „Kampf dem Verderb!" und habe den ganzen Segen in zwei Tagen aufgegessen. Ein Dutzend werden wohl auf den Tag gekommen sein!" Und wie er das erzählt, sieht der Mann ganz schlecht und mickrig aus, gar nicht so, als wenn er sich hätte tagelang erholen können. Jeder genießt eben Ostern auf seine Weise, und wenn er unvernünftig gewesen ist und die ganze „Swięconka" auf einmal aufessen wollte, so kommt das dicke Ende nach.

Über eins aber sind alle einig: Furchtbar und garnicht österlich war das Wetter. Aber: Nun ist Ostern vorbei und man stürzt sich wieder kopfüber in die Arbeit. In den beiden letzten Tagen vor Ultimo heißt es sich mächtig nach der Decke strecken. Mußte Ostern auch so ungünstig fallen, kurz vor dem Monatsende? Da hat man nun in den Feiertagen das letzte Geld alle gemacht, und in den beiden letzten Tagen gibt es Mehlsuppe. Aber es ist gar keine Frage: die Mehlsuppe ist all den verdorbenen Mägen, die in den Feiertagen so gut gelebt haben, außerordentlich heilsam. Alles gleicht sich im Leben aus . . .

Seinen Freund mit dem Billardstock erschlagen.

In einem Totschlagsprozeß hatte sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 24jährige Arbeiter Stanisław Żebrowski aus Dobieszewo, Kreis Schubin, zu verantworten. Am 10. Dezember v. J. hatten sich die jungen Leute des Dorfes Dobieszewo in den Nachmittagstunden in der dortigen Volksschule zu einem Fortbildungskursus eingefunden. Unter ihnen befand sich auch der Bruder des Angeklagten, der 18jährige Adolf Żebrowski. Auf dem Heimweg lief der Genannte zu einer Gastwirtschaft, öffnete die Tür und rief seinen Bruder, der dort Billard spielte, um Hilfe, da er angeblich geschlagen worden sei — was gar nicht der Fall war. Stanisław Ż. stürzte mit dem Billardstock in der Hand aus dem Lokal und näherte sich 4 jungen Leuten, die ihm sein Bruder als diejenigen bezeichnete, die ihn geschlagen hätten. Der Angeklagte versetzte darauf mit dem dicken Ende des Billardstockes dem 23jährigen Arbeiter Franciszek Zawielak einen Schlag über den Kopf, so daß er sofort zusammenbrach. Er erhob sich jedoch wieder und bat den Angeklagten, ihn nicht zu schlagen, da er völlig unschuldig sei. Trotzdem versetzte ihm Żebrowski noch einen zweiten Schlag. Zawielak schleppte sich darauf noch etwa hundert Meter weiter, dann brach er abermals zusammen. Einige Stunden später verstarb er. Wie später die Leichensektion ergeben hatte, war der Tod infolge schweren Schädelbruchs eingetreten.

Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Zawielak, der sein Freund war, zu töten. Da es an dem Abend sehr dunkel war, will er den Zawielak nicht erkannt haben. Zu seiner Verteidigung führt Żebrowski noch an, daß er nicht nüchtern gewesen sei.

Aus den Aussagen der Zeugen Kuklinski, Gajny und des Gastwirts Krajewicz geht hervor, daß der Angeklagte nüchtern war. Sein Bruder wurde weder belästigt noch geschlagen. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

---

§ **Achtung, Autobesitzer!** Die Stadtverwaltung teilt den Besitzern mechanischer Gefährte mit, daß die Personen, die die Gebühren für den staatlichen Arbeitsfonds für das ganze Jahr im voraus bezahlen, einen 10prozentigen Nachlaß von der veranlagten Summe erhalten. Wer sich in den Genuß dieser Vergünstigung setzen will, muß jedoch bis zum 1. April d. J. die ganze Summe unter Abzug der genannten 10 Prozent auf das PKO-Konto Nr. 183 500 einzahlen und die Bescheinigung der Einzahlung bei dem Austausch des Registrierausweises vorlegen. Dieser Austausch beginnt mit dem 1. April bei der Stadtverwaltung, Grodzka (Burgstraße) 25, Zimmer 20

§ **Mit Osterspeisen billig versehen** haben sich Diebe, die in der Nacht zum Sonnabend bei der Frau Anna Słowińska, Ks. Skorupki (Schwedenbergstraße) 40, eindrangen und alle Fleisch- und Räucherwaren im Werte von 160 Złoty stahlen. — Die Gaben des Ostertisches, die sogenannte Swięconka, entwendeten Diebe dem Ulanen-Wachtmeister Jan Więckowski, indem sie Schinken, Würste und Kuchen sowie eine Aktentasche stahlen.

§ **„Charleys Tante"** — das ist der Titel des Tobis-Films, der im Kino Kristall über die Leinwand geht und für viele Besucher eine rechte Osterfreude war. Charleys Tante ist natürlich keine wirkliche Tante, sonst wäre der famose Paul Kemp nicht in der Lage seine vielleicht beste Rolle zu mimen. Diese Tante ist als Filmprodukt auch nicht mehr sehr jung, aber sie hat trotz ihrer dreijährigen Film-Lebensdauer heute noch soviel Zugkraft, daß das Publikum vor lauter Vergnügen mit seinem Ostergelächter schier aus dem Häuschen gerät. Er erlebt eine harmlos bescheidene Handlung, aber einen recht vergnügten Abend.

§ **Wieder einmal: Pulver in Kindeshand.** Erst kürzlich berichteten wir, daß ein Knabe sich schwere Verletzungen zugezogen hat, indem er Pulver in Schlüssel füllte und durch Steinschläge zur Explosion brachte. Jetzt hat der 16jährige Schüler Tadeusz Koszucki durch den gleichen Unfug Schaden genommen und sich Verletzungen im Gesicht und Händen zugezogen, so daß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Schnell gefaßter Dieb.** Dem Poznańska (Posenerstr.) wohnhaften Ignatz Barlicki war ein Anzug gestohlen worden, den er sich zum Osterfest hatte machen lassen. Er wollte jedoch den Verlust des Anzuges nicht verschmerzen und entschloß sich, den Dieb zu suchen. Er eilte durch die Straßen, besuchte den Hauptbahnhof, ging alle Wartesäle durch, um sich schließlich auch zum Autobusbahnhof zu begeben. Jeder Passant wurde genau geprüft und all die Mühe sollte von Erfolg gekrönt sein. Plötzlich erblickte er einen jungen Mann, der gerade den Autobus nach Schubin besteigen wollte und der den neuen Anzug an hatte. Der Bestohlene rief einen Schutzmann herbei, der den Dieb verhaftete. So kam der Mann wieder zu seinem Eigentum.

§ **Ein Einbruch** wurde am ersten Osterfeiertag in die Wohnung von Alfred Wiśniewski, Nakelerstraße 183, verübt. Die Einbrecher verschafften sich nach Herausnahme von Fensterscheiben Eingang und stahlen verschiedene Gegenstände und 200 Złoty in bar. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1400 Złoty. Der Einbruch konnte durchgeführt werden, als der Wohnungsinhaber mit seiner Familie bei Bekannten zu Besuch weilte. Bei der Rückkehr fand man die Wohnung vollständig ausgeplündert vor.

§ **Durch einen unglücklichen Treppensturz** brach sich die 58jährige Frau Franziska Królikowska, Różana (Rosenstraße) 5, den linken Arm. Sie mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Wer sind die Besitzer?** Auf dem 3. Polizeikommissariat in der ul. Wrocławska (Schickstraße) befindet sich ein Herrenfahrrad ohne Fabrikmarke und mit ausgefeilter Fabriknummer. Das Rad rührt von einem Diebstahl her und kann durch den rechtmäßigen Besitzer abgeholt werden. Im 4. Polizeikommissariat, Thornerstraße 54, befinden sich außerdem vier Herrenfahrräder, ein Flaschenzug und mehrere Autoschlüssel. Auch hier werden die rechtmäßigen Besitzer aufgefordert, ihr Eigentum abzuholen.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

□ **Crone** (Koronowo), 29. März. Der Zimmermann Adolf Hein aus Böthkenwalde (Bytkowice) stürzte so unglücklich von einem Baum, daß er sich einen komplizierten Schulterschlüsselbruch und innere Verletzungen zuzog.

Der Witwe Deutsch in Zolondowo wurde ein Einspännerroßwerk gestohlen.

* **Fordon,** 30. März. In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer Humbert Ziegenhagen in Czarnowke aus der Kammer ein frisch geschlachtetes Schwein gestohlen. Als bei einigen der Tat verdächtigen Personen in Fordon eine Haussuchung vorgenommen wurde, fand man anstelle des Fleisches eine Menge Hühnerfedern. Da nun vor einigen Tagen in Suczyn Hühner gestohlen wurden, nahm die Polizei vier Personen in Haft. — Der letzte Wochenmarkt brachte regen Verkehr: Butter 1,50—1,60, Eier die Mandel 1,30—1,40, Hühner 2,20—3,00, Kartoffeln 3,00—3,50 Złoty.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 29. März. Diebe erbrachen beim Besitzer Alfred Herrmann in Hopfengarten den Geflügelstall und stahlen 15 Hühner und eine Pute. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Ferner stahlen Diebe dem Wójt in Hopfengarten etwa 5 Zentner Kartoffeln.

z **Inowrocław,** 29. März. Die Gastwirtsfrau Johanna Mieloch in Zalesewo stürzte, als sie ein Messer in der Hand hielt, so unglücklich, daß sie sich eine schwere Halsverletzung zuzog.

Am Karfreitag wurden zwei jungen Leuten, die zum Gottesdienst waren, die Räder gestohlen, die sie unbeaufsichtigt im Hofe einer Gastwirtschaft stehen gelassen hatten.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica). 30. März. In Weitendorf (Witowice) wohnt die älteste Einwohnerin aus dem Kreise Mogilno, die 104jährige Maria Solisiak. Aus vier Linien hat diese Greisin, die noch bei bester Gesundheit ist und ein gutes Gehör und Gedächtnis hat, über 70 Nachkommen.

n **Labischin,** 29. März. Diebe stahlen dem Landwirt Adolf Rehbein in Oburznia 20 Hühner.

Ein Feuer, welches durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, vernichtete die Scheune des Landwirts Rajtaszewski in Jablowo.

Zum Osterfest wurde an die Arbeitslosen Rindfleisch, Mehl und Zucker verteilt.

ss **Mogilno,** 29. März. Dem Arbeiter Jan Benydyczak in Kunzensee (Stawiska) wurde der siebente Sohn geboren. Der Staatspräsident hat die Patenschaft bei diesem Kinde angenommen.

An die Vertrauensleute des Deutschen Wohlfahrtsdienstes — Posen.

In eifriger Werbearbeit sind Sie in diesen Tagen dabei, Pflegestellen bei Volksgenossen für die diesjährige Deutsche Kinderhilfe zu werben. Das gesteckte Ziel wird nur erreicht werden, wenn alle Vertrauensleute sich mit voller Kraft für das Werk einsetzen. Jeder deutsche Gutsbesitzer, jeder deutsche Bauer, der eine Pflegestelle bieten kann, jeder Deutsche in der Kleinstadt muß aufgesucht werden und zu einem freudigen „Ja" zum Segen unserer Kinder aufgefordert werden. Nur ein solcher Einsatz unserer Vertrauensleute kann uns die nötige Anzahl von Pflegestellen für das diesjährige Kindererholungswerk sicherstellen.

Wir bitten unsere Vertrauensleute, den angesetzten Termin der Meldung von Pflegestellen einzuhalten.

Deutscher Wohlfahrtsdienst - Posen
Abteilung Deutsche Kinderhilfe.

---

e **Moritzfelde** (Murucin), 26. März. Dem Bauer Paul Firtzlaff in Bachwitz (Łukówiec) wurde ein Schwein im Gewicht von 230 Pfund gestohlen. — Dem Bauer Friedrich Krinke in Eichberg (Łukówiec) stahlen Diebe etwa 20 Zentner Kartoffeln.

* **Rosenau** (Jastrzębowo Wlkp.), 29. März. Am 1. April kann die Familie Lengert auf ein 50jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. 1887 pachtete Herr Friedrich Lengert das Gasthaus, das er nach zehn Jahren als Eigentümer übernahm. 1908 verstarb dann der Gastwirt Friedrich Lengert, und zwei Jahre danach folgte ihm durch Unglücksfall sein einziger Sohn Bruno in den Tod. Seit der Zeit führt nun Frau Berta Lengert, die heute 73 Jahre alt ist, mit ihren Töchtern das Geschäft. Sie durfte ein halbes Jahrhundert Dorfgeschichte mit ihren Freuden und Leiden erleben und hat es erreicht, daß in der ganzen Umgebung jeder weiß: „Bei Mutter Lengert ist man gut aufgehoben".

\+ **Schubin** (Szubin), 25. März. In Gromaden entstand im Gemeindehause Feuer, das das Dach und einen Teil des Mauerwerks vernichtete. — Ein Brand in Annowo bei Erwin Ball konnte im Entstehen gelöscht werden. Desgleichen in Smerzyn ein Brand bei Fr. Szymanski. — In Niedzwiada brannte bei Ida Hoch eine Holzscheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen nieder, die mit 5500 Złoty versichert war.

ss **Schrimm** (Śrem), 29. März. Die bei dem Landwirt Gustav Silbernagel in Pecna wohnende 72jährige Friederike Lindemeier hatte im Ofen Feuer gemacht, wobei ihre Kleider infolge eigener Unvorsichtigkeit von den Flammen erfaßt wurden, so daß die alte Frau in wenigen Sekunden eine lebende Fackel bildete. Hausbewohner eilten auf ihre Hilferufe herbei und löschten das Feuer. Jedoch hatte die Unglückliche solche schweren Brandwunden erlitten, daß sie unter furchtbaren Qualen bald darauf starb.

ss **Strelno** (Strzelno), 30. März. In der Ortschaft Großsee (Jezioro Wielkie) ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Während des Kalklöschens auf dem Gehöft des Landwirts Skonieczny drang dem in der Nähe des Troges stehenden 9jährigen Sohne des S. Kalk in die Augen, die dem Kinde nach einiger Zeit ausliefen.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 22. März. In Niewolno entstand im Sägewerk des Litkowski Feuer, welches ein Gebäude mit Brennmaterial und Geräten vernichtete. Der Schaden beträgt 3000 Złoty.

ss **Wreschen** (Września), 30. März. Infolge des Genusses von giftigen Pilzen sind der Polizeikommandant Przyborowski, dessen Ehefrau, Tochter und Sohn, gefährlich erkrankt. Dank ärztlichem Einschreiten besteht die Hoffnung, alle vier am Leben zu erhalten.

Deutschen Bühne, auf der uns Deutschen in Polen unentbehrlichen Bühne des aus Bromberg gebürtigen und selbst in der Ferne unserer Landschaft verbleibenden Dr. Hans Titze so eindrucksvoll gesprochen wurden, daß sie in Spiel und Ernst zu Sinn und Tat geworden sind. Oder gäbe es einen Blinden unter uns, der „des bunten Bogens Wechseldauer" nicht erkennen und dankbar begrüßen wollte, unter dem sogar der Wassersturz unseres Schicksals, „das Felsenriff durchbrausend", mit wachsendem Entzücken geschaut und mit faustischer Sehnsucht getragen werden kann?

G. St.

*

Der Abschiedsabend.

Am zweiten Osterfeiertag hat Dr. Hans Titze sich von Bromberg verabschiedet, nicht nur als Leiter unserer Deutschen Bühne und Schauspieler, sondern auch als Persönlichkeit, die in einer fast siebzehnjährigen Tätigkeit durch ihr Werk entscheidenden Einfluß auf das deutsche Kulturleben unserer Brahestadt ausübte. Die Ehrung durch einen solchen Abend, der den Dank für eine langjährige wichtige Kulturarbeit zum Ausdruck bringen soll, mag vielleicht drückend und beklemmend für den Scheidenden und seine Gefolgschaft sein, aber hier konnte sich nicht der Vorhang hinter einem Lebenswerk mit der letzten „Faust"-Szene schließen. Darum ist Dr. Titze vor seinem Weggang noch einmal Gegenstand besonderer Ehrungen gewesen, an denen sich alle Kreise des Deutschtums unserer Stadt beteiligten. Der große Saal des Zivil-Kasinos mit der ansehnlichen Zahl der Anwesenden war ein Beweis für die Wertschätzung, deren sich Dr. Titze und seine Arbeit erfreuten.

Prof. Walter Schnura eröffnete als Vorsitzender des Vereins Deutsche Bühne diesen Abend, der durch die Lieder des Bundes deutscher Sänger Ortsgruppe Bromberg und durch Vorträge von Bühnenmitgliedern der Deutschen Bühne einen festlichen Rahmen erhielt. Die Würdigung der Arbeit des Scheidenden entwarf in meisterhafter Rede Direktor Dr. Schönbeck, der insonderheit auf die Anfänge unserer Deutschen Bühne im Jahre 1920 hinwies, die trotz der großen Schwierigkeiten, die sich immer wieder auftürmten, eine völkische und kulturelle Aufgabe erfüllt hat, wie sie in der gesamten Theatergeschichte bisher noch keine Laienbühne in so langer zielbewußter Form bewältigt hat. Dieses Werk, das Dr. Titze mit seiner ganzen Persönlichkeit getragen hat, muß auch weiterhin erhalten bleiben. Dazu gehört der Wille und die Erkenntnis aller deutschen Volksgenossen in Bromberg. Die Erhaltung dieser Pflegestätte deutschen Kulturlebens werde der wirkliche Dank für Dr. Titze sein.

Im Namen der aktiven Bühnenmitglieder sprach Willi Damaschke über die Einzelheiten der im Laufe der Jahre geleisteten Bühnenarbeit, die eine stolze Liste von Erfolgen aufweisen könne. Er überreichte im Namen der Bühnenmitglieder dem scheidenden Leiter und Begründer der Bühne ein Gruppenbild aller aktiven Bühnenmitglieder. Prof. Schnura übergab Dr. Titze eine Urkunde, die ihn zum Ehrenvorsitzenden des Vereins Deutsche Bühne erhebt, und einen Lorbeerkranz aus Silber.

Es waren tief bewegte Worte, die Dr. Titze zum Abschied für seine Mitarbeiter an der Bühne und für das Gesamtdeutschtum fand. Sie enthielten das Gelöbnis, seinem Werk, der Deutschen Bühne, für immer innerlich verbunden zu bleiben und an dem Geschehen innerhalb der deutschen Gemeinde unserer Stadt, in der er das Licht der Welt erblickte, mit ganzem Herzen teilzunehmen.

Mit diesem Abschiedabend haben wir einen deutschen Mann scheiden sehen, der unser war — und es bleiben wird.

A. S.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 13.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. Hans Latte
Karin Latte geb. Lippert 2890

Ostern 1937 Danzig-Langfuhr, Rickertweg 16

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 1. Osterfeiertag entschlief nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahre meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Omi Frau

Marie Weiss

geb. Altmann

Im Namen der Hinterbliebenen

Wilhelm Weiss.

Bydgoszcz, den 30. März 1937.
ul. Natielska 75.

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 1. April 1937, 12 Uhr mittags auf dem evangl. Friedhof Jagiellońska, von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. 1362

Unser langjähriges treues Mitglied, Frau 2894

Marie Weiss

ist nach kurzer Krankheit von uns gegangen.

Die Mitglieder werden gebeten, an der Trauerfeier am Donnerstag, dem 1. April, 12 Uhr mittags, auf dem evangel. Friedhof Jagiellońska teilzunehmen.

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Off. 7, V. 17.

Bydgoszcz (Bromberg), den 30. März 1937.

Die Frauenhilfe der evangl. Pfarrkirche.

Pfarrer Hesekiel.

Am Karfreitag starb plötzlich, während er sich zum Gottesdienste in seiner Gemeinde Schönsee anschickte,

Herr Pfarrer

Georg Anuschek.

Wir betrauern in dem Verstorbenen, der bis vor kurzem der Seelsorger auch unserer Gemeinde war, einen nimmermüden Kämpfer für das Wort Gottes, einen geraden, aufopferungsfreudigen Mann, dem wir ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren werden. 2880

Im Namen der Kirchen-Gemeinde Gollub

Schmelzer.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Karfreitag, dem 26. März dieses Jahres, plötzlich und gänzlich unerwartet unser

Herr Pfarrer

Anuschek

Kowalewo.

In guten und bösen Tagen hat der Entschlafene unserer Gemeinde in unermüdlicher Treue als Seelsorger gedient. Sein aufrechter Charakter hat ihn uns lieb und wert gemacht. Sein allzu früher Tod ist uns unfaßbar und versetzt uns in tiefe Trauer. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten. 2889

Die tiefbetrübte Evangel. Kirchengemeinde (Osterbitz) Ostrowite.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Wodaege, sowie dem Evangl. Kirchenchor und dem Männergesangverein hiermit unsern

herzlichen Dank.

Familie Goede.

Więcbork, den 30. März 1937. 2887

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Gustav Woldt

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Geib**, Gruczno und des Herrn Vikar **Loeschmann**, Włóki sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank.

Trzeciewiec, den 30. März 1937.

1367 **Die Hinterbliebenen.**

Geldmarkt

2500 Zł.

a. schuldenfr. Tischlereigrundst. (Wert 8000 Zł.) zur 1. Stelle gesucht. Offerten an 2825
W. Fabiański, Swiecie.

Deutsche Privatschule Tczew.

Die **Neuaufnahme für das Schuljahr** 1937/38 findet vom **5. bis 8. April** 1937 statt Anmeldungen in der Zeit von 10—1 Uhr in der Verwaltung. Vorzulegen sind:

1. Geburtsurkunde
2. letzter Impfschein
3. letztes Zeugnis
4. Ausweis über die Staatsangehörigkeit.

Für Schulanfänger ist eine Bescheinigung über erfolgte Meldung in der zuständigen öffentlichen Schule vorzulegen. 2881

Die Schulleitung.

Brauner Teckel entlaufen !!!
Abzugeb. Długa 76. 2896

Heirat

Witwe

intelligent, kinderlos, Vermög. 35 000 wünscht kinderlosen Herrn kennen zu lernen, besser. Beamten oder Hausbesitzer. Emerit. bis 55 Jahr. Offert. u. **Z** 1338 an die Gesch. dieser Ztg.

Offene Stellen

Zum 1. 4. evgl., lediger

Hofverwalter

gesucht mit mehrjähr. Prax., nicht unt 25 J., beid. Sprach. in Wort u. Schrift perf. mächt., mit Erledig. amtl. Geschäfte vertraut. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **Majętność Falęcin**, p. Chełmża. Vorstell. nach erfolgt. Auffordg. 2810

Suche von sofort ledig.

Beamten

für 650 Morgen große Wirtschaft. 2879
E. Wach, Bursz,
pow. Działdowo.

Für 900 Mrg.-Wirtsch. Danziger Niederung, suche z. meiner Unterstützung gebild. evang.

Landwirtssohn

Bewerbung m. Zeugn. und Lichtbild erbeten.
Ewald Kusch,
Neukrügerskampe, 2891
Post Stutthof, Danzig.

Jüngerer Beamter oder Eleve

mit Vorkenntnissen wird vom 1. 4. gesucht.
Erich Dirtsen,
Małe Walichnowy,
pow. Tczew.
2875

Eleve

mit landw. Vorkenntnissen v. 1. 4. 37 gesucht.
Gutsverwltg. Głuchowo
Station Głuchowo,
Post Chełmża. 2882

Suche v. sof. ein. jung.
Gärtnergehilfen
Poppa, ul. Piaski 37.
1366

Lediger Melker

zu ca. 20 Milchkühen u. Jungvieh z. 15. 4. ges.
Heinrich Lau.
Toporzysko, 1354
poczta Czarnowo, pow. Toruń.

Suche zum 1. April **eine Deputantenfamilie** zu Pferden **mit zwei eigenen Hofgängern, eine Stellmacherfamilie.** Dieselbe muß alle Arbeiten in der Landwirtschaft mitmachen Zuschriften unter **H 2885** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kontoristin

welche die deutsche u. polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, wird sofort gesucht. Offert. unt. **G** 1365 an die Gst. d. Z.

Witwe,

40—50 Jahre, evangl., **für Hausarbeiten.** monatlich 10 zł. sucht **Aug. Nells, Kawki,** p. Małki, p. Brodnica.

Suche z. 1. 4. od. später 2892

Stütze

als Haustochter mit Kochkenntn. u. Interesse für Geflügel u. Garten. 3 Mädchen vorh. Familienanschl. Bewerb. mit Zeugn. u. Bild erbeten.
Frau Charlotte Kusch.
Neukrügerskampe
Post Stutthof, Freistaat.

Aeltere, saub., ehrl., poln. **Person** zu 2 Lehrerinnen aufs Land v. sofort od. spät. gesucht.
Schmidt, Podchorążych 32.
1364

Haus- und Küchenmädchen 2840

für kl. Gutshaushalt zum 1. 4. gesucht. 2830
Müller, Gajewo, Post u. Bahnst. Twarda Góra.

Stellengesuche

Energisch. landwirtsch.

Beamter

evangl., 29 J. alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, prakt u. theoret. Ausbildung, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 10 J. Praxis auf verschied. Gütern, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. 5. 1937 od. später Stellg. Off. unt. **F 2874** an die „Deutsche Rundschau".

Suche v. sof. od. später

Elevenstelle

auf groß. Gute. 1 Jahr auf mittl. Gute tät. gewesen. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Bin 23 J., evgl., d. poln. Spr. m. Off. u **G 2884** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. Kaufmann

der Drogen- u. Kolonialwarenbranche sucht Stellung zum 15. 4. Perf. polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. Kaution vorh. Ang. u. **J 2868** a. d. Gschst. d. Ztg.

Junger Mann aus d.

Getreidebranche

sucht Stellung auch in anderem Fach. Offert. unter **B 2832** an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rundschau erbeten.

Schmiedegeselle

tüchtig, evangl., sucht Stellung von sofort od. später. Gute Zeugnisse vorhanden. 1330
G. Streibel, Obory,
p. Sarnowo, p. Chełmno.

Dame mitleren Alters der polnischen Sprache mächt., deutsch-evang., sucht Stellung als

Hausdame

in frauenlosem Haushalt od. z. Vertretung d. Hausfrau in Stadt od. Land. Besitzt langj. Praxis, schöne Zeugn. u Referenz. Ist i. allen Zweigen d. Hauswirtschaft g. bewandert a. teilweise Buchführung. Kann poln. Konversat. erteil. besitzt Kenntnis d. österreichisch. Küche. Zuschrift. an d. Geschst. d. Ztg. unter **B 1346.**

Alleinst. Wirtschafterin, zuverlässig, selbständig, sucht Stellg. in einfach. frauenlos. Haush. a. d. Lande o. in d. Stadt b. kl. Geh. Off. u. **D 1357** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Köchin

evgl., m. langj. Zeugn., vetraut m. all. häusl. Arb., sucht zum 15. 4. in Bromberg pass. Wirkungskrs. Off. u. **F 1359** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als

Jungwirtin

v. 15. 4. Geh. 30—35. Meldg. an 1335
Fenske, Wałdowo,
p. Pruszcz, pw. Swiecie.

Wirtin

erfahr. in all. Zweigen eines Landhaush., **sucht sofort Stellung** auf Gut. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Angeb. u. **C 2835** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Suche vom 1. 4. oder 15. 4. **Stellung als Wirtschafterin** in frauenlos. Haushalt od. **als Kinderfräulein.** Koch- u. Nähkenntnisse vorh. Off. unt. **E 1358** a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück

137 Mg., kompl. lebd. u. tot. Invent., mass. Geb., od. 75 Mg. Land zu verk. Preis n. Vereinb. Briefmarke f. Rückantwort beifügen. Offert. an 2826
W. Fabiański, Swiecie.

Verkaufe od. verpachte von sofort 1326

Privat

109 Morgen

Reichl. Gebäude; wenn nicht für einen passend, für zwei zu teilen. Preis 27 000 Złoty. Lebend. u. tot. Inventar umsonst.
Jan Elsner, Smolniki,
poczta Szubin.

Tausche mein

Rentengrundstück

150 Morgen, an der Chaussee, unw. Bahn, mit sehr gut. massiven Gebäuden. Land in gut. Kultur geg. eine größere bis 300 Morg. Eventl. auch Ankauf. Off. mit näh. Angaben unter **A 1331** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Tauschobjekt!

2-Familien-Landhaus

bei **Berlin**, Glasveranda, Bad, Elektr., Gas u. Wasserleitung, 1000 qm Garten, 80 Obstbäume in bester Kultur, 1932 erbaut, unbelastet, Einheitswert 15 000 Rm. in Złoty nach Polen zu verkaufen oder gegen entsprechendes Objekt zu tauschen. Off. unt. **B 1332** a. d. Gst. d. Ztg.

Wegen Nachzucht **verk.**

prima Zuchtbullen

2 J. alt, mit sehr guter Abstammung. Züchter: Siebrandt, Bratwin.
H. Kerber,
Tryl - Nowe. 2847

Ca. 70

Mutterschafe

Merino-Fleisch-Schafe — zur Zucht — abzugeben. 2871
Desgl. einige ältere

Arbeitspferde.

Gutsverwaltung
Węgrowo, Grudziądz.

Dobermann-Verkauf! In 3 Wochen gebe wieder Jungtiere ab: schwarz-rot aus „Fee" v. Gumbertus nach „Peter" v. Drachenhaus, prima Tiere. Kojec Doberm. Ogrodu Klasztornego 2846
J. Borkowski, Nowe.

Jagdhund (Setter), 4 Monate alt, zu verkaufen. Off. u. **A 1345** a. d. Gst. d. Z.

Ab 31. März d. J. sind wir ständige Käufer für **frische, gesunde, naturreine** (ungewaschene) 2868

Hühner-Eier

zu Exportzwecken und zahlen die höchsten Tagespreise. **Abnahme jeden Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr vormittags.**

Standard Bacon
Spółka z o. o. — **Świecie n/W.**

Muldenkipper

gebraucht, ¾ cbm Inhalt, 600 mm Spur, zu kaufen gesucht.

A. Medzeg, Fordon n. W.

Umzugshalb. verkaufe **Kanarienhähne u. Aquarium mit exotischen Fischen.** Besichtigung ab 4 Uhr.
1288 **Natielska 56, W. 1.**

Meyer's Lexikon

letzte Ausg., 12 Bände, zu verkaufen 1360
Libelta 10, Wohng. 6.

Fahrrad für Dame u. Herrn, Gelegenheitsk., abzug. **Sobieskiego 9, W. 6.**
1002

Verkaufe 2 Marmorplatten, Sofa, Möbel
Pollitz, Łęgnowo,
pow. Bydgoszcz. 1320

Kartoffel - Sortier-Zylinder (Pollert)
Leistung stündlich
bis 2500 Kilo zł 145,—
„ 4750 „ „ 240,—
„ 8000 „ „ 540,—
Frankolieferung!
Markowski, Poznań
Jasna 16. 2709
Landmaschinen.

Verkaufe betriebsfert., komplette, gut erhalt.

Kartoffeltrockenanlage

Original „Förster"— Magdeburg, Brenner.-Anschluß. Pr. 4500 Zł. Zuschriften unt. **A 2596** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dampfdreschsatz

kompl., preisw. z. verk.
W. Steinke, Łążyn,
powiat Toruń. 2857

Habe abzugeben

ca. 400 Ztr. Saatkartoff. Kaiserkrone, ca. 600 Ztr. Speisekartoffeln Industrie, ca. 1000 Ztr. Saatkartoffeln Modrow's Gisevius, anerkannt durch die Wielkop. Izba Roln. Poznań.
Methner, Gniewkowiec,
Tel. Złotniki-Kuj. Nr. 26.

Sommer - Roggen

kauft
„Rolnik w Bydgoszczy"
Herm. Frankego 19/21
Tel. 33-36. 2869

Wohnungen

Leeres Zimmer mit Kochgel. sof. gesucht od. Wohng. m. Küche. Off. u. **D 2836** a. d. Gest. d. Z.

Möbl. Zimmer

Vorderzimmer

möbliert, sep. Eingang, mit Kochgelegenh. an bess. Dame zu vermiet.
Gebr. Schreibmaschine zu verkaufen. 1339
Warszawska 19, Laden.

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu verm. **Gdańska 31 m. 16**

Schönes Zimmer 1361
Św. Jańska 9/3.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten
Sienkiewicza 31, W. 2.
1356

Pachtungen

Verpachte 65 Morg.

Weizenboden

18 km von Bydgoszcz. Z. Übern. 5000 zł erford.
Zielińska, 1363
Bydgoszcz, Orla 36.

Kl. Wasser- od. Motor-Mühle zu pachten evtl. gute Stelle als **Müller** ab **1. 5. gesucht.** Gefl. Off. unt. **W 3745** an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń,** erbeten. 2820

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 30. März bis 6. April

Dienstag, den 30. März 19.30—22.30 **Uhr**
Hinrichs: **Petermann fährt nach Madeira**
Volksstück in vier Akten.

Mittwoch, den 31. März 19.30—23.00 **Uhr**
Friedrich Hebbel: **Die Nibelungen:**
Der gehörnte Siegfried/Siegfrieds Tod
Ein deutsches Trauerspiel in sieben Bildern

Donnerstag, den 1. April 15.00—18.00 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Lehár: **Der Zarewitsch**

19.30—23.00 **Uhr**
Friedrich Hebbel; **Kriemhilds Rache**
Ein deutsches Trauerspiel in neun Bildern.

Freitag, den 2. April 19.30—22.00 **Uhr**
Puccini: **Madame Butterfly.**

Sonnabend, den 3. April 19.30—23.00 **Uhr**
Schiller: Zum letzten Male **Wilhelm Tell**
Schauspiel in fünf Aufzügen.

Sonntag, den 4. April 15.00—18.00 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Johann Strauß: **Die Fledermaus.**

19.30—22.00 **Uhr**
Puccini: **Madame Butterfly.**

Montag, den 5. April 19.30—22.45 **Uhr**
Bizet: **Carmen** Große Oper in vier Akten.

Dienstag, den 6. April 19.30—22.00 **Uhr**
Puccini: **Madame Butterfly.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 72.

Bromberg, Mittwoch, den 31. März 1937.

Pommerellen.

30. März.

Graudenz (Grudziądz)

Trübe Aussichten.

Vor einigen Tagen brachten Zeitungen die Nachricht, daß die Landeswirtschaftsbank für das private Bauwesen größere Anleihekontingente zugeteilt habe. Graudenz befand sich aber nicht unter den in der Aufstellung genannten Städten.

In einer Unterredung, die ein Pressevertreter dieserhalb mit dem hiesigen Stadtbaumeister Stołowski hatte, konnte dieser leider nur die Tatsache bestätigen, daß in der laufenden Saison Graudenz übergangen worden ist. Auf eine Frage, was nun mit den unvollendeten Bauten geschehen würde, konnte nur die wenig tröstliche Antwort gegeben werden, daß die Besitzer dieser noch nicht fertiggestellten Gebäude die nächste Bauperiode abwarten müßten. Ebenso bleibe denjenigen, die für neuzuerrichtende Bauten Darlehen beantragt haben, nichts anderes übrig, als einstweilen zu verzichten. Eine Belebung des Baumarkts sei, wie der Befragte auf eine dahingehende Erkundigung weiter erklärt, in der begonnenen Saison also nicht zu erwarten. In Betracht kämen lediglich die vom Arbeitsfonds finanzierten Arbeiten öffentlichen Charakters. Das hierfür bewilligte Graudenzer Kontingent sei übrigens, verglichen mit dem des vorigen Jahres, wesentlich geringer. Während 1936 über rund eine halbe Million verfügt werden konnte, ständen gegenwärtig nur 100 000 Złoty zur Verfügung. Mit diesem Geld würden Wege- und Wasserleitungsarbeiten ausgeführt werden. Von Straßen, die eine Verbesserung oder eine Neubefestigung erhalten sollen, nannte der Stadtbaumeister u. a. den Wiesenweg (Droga Łąkowa) in einer Länge von 350 Metern, sowie den Thorner Trakt in eine Länge von 1800 Metern.

Das klingt also sehr unerfreulich. Hoffentlich bezieht sich der Pessimismus des städtischen Bauamtsmeisters nicht etwa auch auf die erst kürzlich von der Presse so hoffnungsvoll angekündigten städtischen Baupläne, wie die Herstellung einer Volksschule usw. *

Das Osterfest

ließ hinsichtlich seiner Witterung viel zu wünschen übrig. An beiden Tagen gab es zeitweise lebhaftes Flockengeriesel bei empfindlich scharfer Luft. Da zwischen den Schnee-, Graupel- und Hagelschauern aber auch vorübergehend die Sonne ihre goldenen Strahlen herabsandte, so hatte man außerdem den Eindruck echten Aprilwetters. *

Die Gottesdienste in den Kirchen erfreuten sich regsten Besuches. An weltlichen Veranstaltungen wäre in erster Linie die letzte Aufführung des „Blauen Heinrich“ am zweiten Feiertage nachmittags durch die Deutsche Bühne zu erwähnen. Sie fand bei recht gutem Besuch statt und erntete dank dem vorzüglichen Spiel der Schauspieler und dem amüsanten Inhalt des auch mit einschmeichelnder Musik ausgestatteten Stückes stärksten Beifall, oftmals selbst bei offener Szene. Außer der Deutschen Bühne hatte am gleichen Tage der Sportclub Graudenz (SCG) in seinem Lokal eine für Mitglieder und Gäste durch turnerische und radsportliche Vorführungen sehr unterhaltsame Veranstaltung angesagt. Ihrer Tradition gemäß führte die Feuerwehr ebenfalls am Ostermontag nachmittag den „Dyngus“ genannten, dem Einsammeln von Gaben für Zwecke des Feuerlöschwesens dienenden bunten Zug auf den Straßen der Stadt durch. Auf die Wichtigkeit der Wehrtätigkeit für die Bürgerschaft wiesen entsprechende Darstellungen hin. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 14. bis 20. März d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 15 eheliche Geburten (7 Knaben, 8 Mädchen), ferner 2 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter eine Frau von 84 Jahren sowie 2 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (beide Mädchen). *

× **Bemerkenswerte Auszeichnung.** Dem früheren Vizestadtpräsidenten Zenon Mijal ist das Unabhängigkeitskreuz verliehen worden. Herr Mijal war bekanntlich oftmals Gegenstand von Angriffen der oppositionellen Presse. Die jetzige Auszeichnung sei, so sagt der „Dzień Grudziądzki“, ein Beweis mehr dafür, wie „perfid und lügenhaft“ diese Vorwürfe gewesen seien. *

× **Nach dem Petardenwurf.** Im Laufe der Untersuchung in Sachen des Petardenwurfs vor dem H. Plachta'schen Laden, Alte Straße (Prez. Mościckiego), nahm die Polizei bei zwei Vorstandsmitgliedern des Vereins selbständiger Kaufleute, dem Schriftführer Bittner und dessen Stellvertreter S. Szubarga, die beide im Hause Alte Straße (Prez. Mościckiego) 23 ihre Geschäfte und Wohnungen haben, eine Haussuchung vor. Die etwa zwei Stunden lange Revision hatte einen negativen Erfolg und erbrachte keinerlei belastendes Material. Diese polizeiliche Aktion hat, so berichten hiesige polnische Blätter, bei der polnischen organisierten Kaufmannschaft einen recht unliebsamen Eindruck gemacht. Vom Vorstand des Vereins soll eine Intervention beim Wojewoden vorgenommen werden. *

× **Einbruch in ein Kino.** In einer der letzten Nächte drangen Diebe von der Hofseite aus und nach Überklettern des Daches und Herausbrechen von Fensterscheiben in die Vorführkabine des Kinos „Apollo“. Hier stahlen die Einbrecher drei Lampen und andere Betriebsgegenstände im Gesamtwert von 500 Złoty. Der Polizei ist es bereits gelungen, die Täter zu ermitteln und die von ihnen teils auf dem Hof, teils in einem Wald bei Graudenz verborgene Beute aufzufinden. — Ein weiterer Einbruch wurde im Kolonialwarengeschäft von Żbikowski, Alte Straße (Prez. Mościckiego) verübt. Dort stahlen die Täter Waren im Werte von etwa 350 Złoty. *

× **Der Verein der Restaurateure** befaßte sich in seiner letzten Versammlung zunächst mit organisatorischen Angelegenheiten. Mitgeteilt wurde, daß Lehrlinge, die nach dem 15. August 1934 ihre Lehre angetreten haben, durch den Verband bei der Handelskammer registriert werden müssen. Weiter wurde bekanntgegeben, daß gemäß den letzten Verordnungen in Lokalen Schnaps nicht in Karaffen, sondern nur in Gläsern oder Flaschen gereicht werden dürfe. Von dieser Vorschrift sind lediglich Restaurationen befreit, die ein Patent 1. Kategorie besitzen. *

v **Fahrraddiebstahl.** Józef Gardzielewski aus Podgorz meldete der Polizei den Diebstahl seines Fahrrades im Werte von 80 Złoty an. Als Täter konnten inzwischen der 22 Jahre alte Alojzy Majewski aus Culmsee und der 25jährige Jan Góralski von hier ermittelt werden. Das gestohlene Rad wurde den Dieben abgenommen und dem Geschädigten zurückerstattet. *

t **Der letzte Markt vor dem Osterfest** war nur mäßig beschickt, der Verkehr aber sehr lebhaft. Große Nachfrage herrschte nach Eiern. Diese waren besonders knapp. Sie kosteten 1,30, wurden aber später sogar mit 1,70 bezahlt. Die Butter kostete 1,40—1,70, Äpfel 0,40—0,70, Apfelsinen Kilo 1,20—1,40, Zitronen 0,12—0,15, Salat 0,25, Spinat 1,30—1,50, Rhabarber 0,25—0,30, Schnittlauch 0,10—0,15, Radieschen 0,25; Rosenkohl 0,50, Weißkohl 0,10—0,12, Rotkohl 0,15, Mohrrüben, rote Rüben, Wruken 0,10, Bohnen 0,20—0,30, Erbsen 0,15—0,30, Grünzeug 0,05—0,10, Zwiebeln 0,10, Kartoffeln 0,05; Hühner 1,80—3,50, Puten 5,00—8,00, Tauben Paar 0,90—1,00; Karpfen 120, Hechte lebend 1,20, tote 0,90—1,00, Barse 0,80, Bressen 0,70—0,80, Flundern 0,30, Schellfische 0,30—0,35; Blumen in Töpfen 0,50—1,00 und mehr, Sträußchen 0,10—0,50, Osterruten, Palmkätzchen, Tannengrün (0,05—0,10) wurden viel gekauft. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg von Karfreitag bis Sonnabend früh um 9 Zentimeter auf 3,79 Meter über Normal an. Die Wassertemperatur betrug knapp 3 Grad Celsius. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn hat die Ausführung des Baues der Güterexpedition in Gdingen im Offertenwege zu vergeben. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 12. April 1937 um 11 Uhr ab. Die näheren Ausschreibungsbedingungen sind im Monitor Polski in Nummer 70 vom 26. März d. J. veröffentlicht. * *

* **Eine Osterfeier** für 130 Kinder Thorner Arbeitsloser veranstaltete die Staatspolizei in den Räumen des 1. Kommissariats. Nach der Weihe durch Pfarrer Czaplinski erhielt jedes der Kinder $1^1/_2$ Pfund Wurst, eine Semmel, vier bemalte Ostereier, 1 Pfund Marmelade, $^1/_2$ Pfund Zucker, einen Hering und ein Brot. Die Freude der Kinder war natürlich groß. * *

‡ **Ein Einbruchsversuch** wurde am Abend des Karfreitag zwischen 7 und 8 (19 und 20) Uhr im Hause Breitestraße (ul. Szeroka) 27 verübt. Die Täter verschafften sich durch den an der Baderstraße (ul. Łazienna) belegenen Hauseingang Zutritt zum Keller und brachen hier sämtliche Schlösser auf. Ihr Tun wurde durch die in dem darüber befindlichen Ladengeschäft Anwesenden bemerkt; leider gingen diese aber ziemlich ungeschickt zu Werk, so daß die Einbrecher noch flüchten konnten, ohne jedoch irgend etwas mitgenommen zu haben. * *

Hölderlin an Diotima:

Reines Herzens zu sein
Das ist das Höchste,
Was Weise ersannen,
Weisere taten.

Konitz (Chojnice)

tz **Aus dem Gerichtssaal.** Der Schmied Fr. Konkolewski ohne festen Wahnsitz verübte einen Einbruch in die Fleischerei Schmelter wurde aber rechtzeitig von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft bemerkt und konnte verhaftet werden. K., der eben zwei Monate Zwangsarbeit hinter sich hat, beteuerte vor Gericht, den Einbruch aus Hunger begangen zu haben. Er kam mit einem Monat Arrest unter Zubilligung einer zweijährigen Bewährungsfrist davon. +

tz **Eine musikalische Feierstunde** fand am Karfeitag abend in der Dreifaltigkeitskirche statt, der eine andächtige Gemeinde beiwohnte. Die Feier wurde ausgestaltet von dem Kirchengesangverein, dem Posaunen- und einem Geigenchor und Gesängen der Gemeinde. Superintendent Weiß las den verbindenden Bibeltext. Die Veranstaltung bildete einen würdigen Abschluß des großen Feiertages der evangelischen Gemeinde, die ihrem Geistlichen und allen Mitwirkenden dafür Dank weiß. +

Die Putziger Bucht eisfrei!

Die Eisfläche der Putziger Bucht ist aufgebrochen und die Eisschollen trieben in die offene See hinaus.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 30. März. Der Berenter Kreistag hat den Gesamthaushaltsplan für 1937/38 in Höhe von 346 158 Złoty in Einnahmen und Ausgaben angenommen.

Ein in den fünfziger Jahren stehender Besitzer aus Lipschin, Kreis Berent, geriet nachts auf dem Heimgange in ein Torfbruch und brach auf der schwachen Eisdecke ein. Er wurde am Morgen am Rande des Bruchs als Leiche aufgefunden.

sz **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. März. Dem Besitzer Dubbert aus Lindhof (Lipnica kol.), Kreis Briesen, wurde am hellen Tage auf der Chaussee, unweit von seinem Gehöft, von unbekannten Tätern ein Sack Weizenmehl vom Wagen gestohlen. Eine Verfolgung der Diebe führte zur Auffindung des Mehls.

b **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. März. Nach dem seinerzeit bekanntgegebenen Fahrplan sollte Briesen ohne Schnellzugstation bleiben, was von verschiedenen Seiten heftige Proteste auslöste. Wie jetzt von maßgeblicher Stelle bekanntgegeben wird, ist der Fahrplan den örtlichen Bedürfnissen angepaßt worden.

Unbekannte Täter schlugen bei dem Lederhändler Rogowski in der Culmerstraße ein Schaufenster ein und stahlen Schuhmacherwerkzeuge im Werte von ungefähr 100 Złoty.

Ein Mann namens Władysław Angowski aus Piwnitz hiesigen Kreises wurde kürzlich zu 5 Monaten Gefängnis wegen unerlaubten Waffenbesitzes verurteilt.

d **Dirschau** (Tczew), 29. März. Der Dirschauer Fischer Bernard Burczyk meldete auf dem Polizeibureau, daß er in der Weichsel das Knochengerüst eines Menschen gefunden habe. Er war mit einem Kahn auf der Fahrt stromab in Richtung Czatkau begriffen, als er hinter dem Winterhafen plötzlich den teilweise aus dem Wasser ragenden fleischlosen Kopf einer Leiche bemerkte. Die Polizei beschlagnahmte vorläufig die menschlichen Überreste, die in die Leichenhalle des Johanniter-Krankenhauses gebracht wurden.

Dem Ludwig Przyllutski wurden aus seinem Keller 14 Zentner Kohlen gestohlen. — Bei dem Fleischer Konstantin Michna in Pelplin erbrachen Spitzbuben nachts mit Hilfe einer Brechstange den Eingang zur Fleischerei, aus der sie unbemerkt von den Einwohnern eine große Menge Fleischwaren entwendeten.

d **Dirschau** (Tczew), 30. März. Eine umfangreiche Diebestätigkeit machte sich in der Stadt Dirschau und im Kreise in den letzten Tagen vor dem Osterfest bemerkbar. In Gronowo durchbrachen Spitzbuben die Mauer des Viehstalles beim Landwirt Theodor Czarnowski und stahlen ein Mastschwein im Werte von über 100 Złoty. — In Gardschau verschafften sich unbekannte Täter durch das Strohdach eines Stalles Eingang und stahlen nacheinander in mehreren Nächten 16 Rassehühner im Werte von 50 Złoty. — An den Kartoffelmieten des Gutes Golmkau entdeckte einer der Beamten die nächtliche Arbeit von Langfingern, die 20 Zentner Kartoffeln gestohlen und mit einem Fuhrwerk fortgeschafft hatten.

Am 2. Osterfeiertag standen sich zu den ersten offiziellen Fußballspielen dieser Saison je drei Mannschaften von SKS Stargard und „Unja“ (Eisenbahnsportverein) gegenüber. Im Haupttreffen siegte die 1. Elf des SKS mit 2:1 gegen den fast gleichwertigen Dirschauer Gegner. Die 2. und die Junioren-Elf Dirschaus schlugen SKS mit 5:0 bzw. 2:0. Das schöne Wetter hatte ein zahlreiches Sportpublikum angelockt.

Br **Gdingen** (Gdynia), 30. März. Der Regierungskommissar hat angeordnet, daß in nächster Zeit, die Baracken und alten Katen in der ul. św. Wojciecha abgebrochen werden.

k **Kamien,** 29. März. In der letzten Sitzung des Verbandes deutscher Katholiken hielt Bezirkssekretär Engelberg einen Lichbildervortrag über das Leben und Wirken des Seelsorgers Carl Sonnenschein.

Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht. Auf dem Viehmarkt wurden meistens nur hochtragende Kühe gekauft, die im Durchschnitt 160—230 Złoty brachten. Auf dem Pferdemarkt wurde flott gehandelt. Die besten Geschäfte machten die Zigeuner. Mittlere Arbeitspferde brachten etwa 200 Złoty. Auch auf dem Krammarkt herrschte reges Leben.

Obkahs wird mit dem 1. April selbständige Pfarrei, während es bis jetzt eine Filialkirche der katholischen Pfarrkirche Kamien war.

e **Kokocko,** 29. März. Am Karfreitag entstand Feuer auf dem staatlichen Gut Unislaw. Verbrannt sind eine Scheune und ein Stall. Es wird Brandstiftung vermutet.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 30. März. Am ersten Osterfeiertage stürzte der 28 Jahre alte Feldmesser Zelejewski mit seinem Motorrad auf dem Marktplatz und blieb blutüberströmt besinnungslos liegen. Eine Autotaxe fuhr den Schwerverletzten in das St. Vincent-Krankenhaus, wo der Arzt eine schwere Kopfverletzung feststellte.

ch **Schöneck** (Skarszewy), 30. März. Die Stadtverwaltung richtet am Borowosee einen Strand mit Badeanstalt und Kajakanlegeplatz ein, wobei 60 Arbeitslose beschäftigt sind.

* **Schwetz** (Świecie), 30. März. Zu einem schweren Autounfall kam es in der Nähe der Försterei Zajęczykąt. Der Lieferwagen des in Schwetz wohnhaften Leo Chmara fuhr aus noch nicht festgestellter Ursache gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der am Steuer sitzende Chmara kam mit dem Schrecken davon, während seine Begleiter namens Studziński und Liebrecht Verletzungen erlitten und in das Städtische Krankenhaus in Schwetz geschafft werden mußten.

* **Zempelburg** (Sępólno), 30. März. Überfallen wurde am Karfreitag der 69jährige Landwirt August Bettin aus Radonsk durch einen 18jährigen Besitzersohn. Dabei hat der alte Mann derartige Verletzungen erlitten, daß er besinnungslos zusammenbrach und jetzt hoffnungslos daniederliegt. Angeblich wollte der Täter Geld von seinem Opfer rauben

Wirtschaftliche Rundschau.

Weiterer Anstieg der Golddeckung.

Ausweis der Bank Polski für die zweite März-Dekade.

Aktiva:	20. 3. 37	10. 3. 37
Gold in Barren und Münzen	405 191 021.27	403 637 722.57
Valuten, Devisen usw.	34 303 433.46	34 132 295.94
Silber- und Scheidemünzen	47 910 995.52	43 264 315.88
Wechsel	584 669 777.87	590 736 025.01
Diskontierte Staatsscheine	4 428 700.—	6 160 100.—
Lombardforderungen	34 270 200.07	64 977 537.40
Effekten für eigene Rechnung	134 984 852.87	134 916 520.71
Effektenreserve	87 748 517.18	88 948 517.18
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	212 773 308.98	229 867 184.49
	1 656 280 807.22	1 706 640 219.18
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	958 816 630.—	981 335 770.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	704 915.08	956 631.49
b) Restliche Girorechnung	200 225 261.32	225 749 759.22
c) Verschiedene Verpflichtungen	59 347 507.29	54 462 133.55
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	248 186 493.53	255 135 924.92
	1 656 280 807.22	1 706 640 219.18

Die Golddeckung der Bank Polski weist nach dem Ausweis des Polnischen Noteninstituts für das zweite März-Drittel eine recht bedeutende Steigerung auf. Die Tendenz der fallenden Kreditausnutzung bei gleichzeitigem Steigen des Goldbestandes hat sich noch erhöht. Daraus ergibt sich folgendes Bild:

Der Goldbestand ist im zweiten März-Drittel um 1,6 Mill. auf 405,2 Mill. Zloty angestiegen, der Devisenbestand um 0,2 auf 34,3 Mill. Zloty.

Die Summe der ausgenutzten Kredite ist um 38,5 Mill. Zloty auf 623,4 Mill. Zloty gesunken, wobei den Hauträckgang der Bestand an diskontierten Anleihestücken aufweist, die um 30,7 auf 34,3 Mill. Zloty zurückgingen. Die übrigen Positionen wiesen größere Veränderungen nicht auf. Immerhin sanken auch die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 20,9 auf 260,3 Mill. Zloty. Der Banknotenumlauf verringerte sich um 22,5 auf 958,8 Mill. Zloty.

Die Golddeckung stieg von 34,72 auf 36,21 Prozent.

Verschärfte Preis-Kontrolle.

Die Polnische Regierung hat im Industrie- und Handelsministerium eine besondere Kommission zur Überwachung der Preise für Industrieartikel eingesetzt. Diese Kommission soll die Preisbewegung beobachten und wirtschaftlich unbegründete Preiserhöhungen verhindern. Das Handelsministerium hat an sämtliche Industriekartelle, Branchenverbände und Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung ein Schreiben gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, Preissteigerungen für Industrieartikel zu verhindern. Falls unbegründete Preiserhöhungen festgestellt werden, würde man daraus weitgehende Folgerungen ziehen.

*

Die Ursache des Vorgehens wird ersichtlich aus dem soeben bekanntgegebenen Großhandels-Index (1928 gleich 100) des Statistischen Hauptamts für den Monat Februar 1937, der ein weiteres Ansteigen im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten zeigt, die bereits beträchtliche Erhöhungen gezeitigt hatten. Gegenüber 56,9 im Dezember 1936 und 58,4 im Januar 1937 ist jetzt ein Stand von 59,9 erreicht, der ganz beträchtlich die Ziffer des gleichen Monats im Vorjahr (52,2) übertrifft. Am stärksten ist die Steigerung für landwirtschaftliche Artikel, deren Index sich von 50,4 im Vormonat auf 53,6 erhöht hat (gegenüber 42,5 im Februar 1936). Für Nahrungs- und Genußmittel ist der Index von 55,1 auf 57,8 angestiegen (gegen 48,2). Geringer ist die Steigerung für Industriewaren, deren Index sich diesmal nur von 61,5 auf 61,9 erhöht hat (gegen 56,0). Dabei ist bei Rohstoffen eine Steigerung von 66,0 auf 66,2 (gegen 54,8), bei Halbfabrikaten von 59,1 auf 59,7 (gegen 53,6) und bei Fertigwaren von 60,6 auf 60,7 (gegen 59,5) festzustellen.

Die Indexzahlen machen es verständlich, daß die Polnische Regierung eine Bremsung des Preisauftriebs versucht. Allerdings lassen sich auch erkennen, wo die Hauptantriebskräfte der Bewegung zu finden sind, bei den Agrarzweigen — deren Erhöhung ja nicht unbedingt unerwünscht ist — und bei den Rohstoffen, die im Zusammenhang mit der Entwicklung an den Weltmärkten teurer geworden sind. Bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen will wahrscheinlich die Regierung nicht stärker eingreifen, obgleich sie durch Aufhebung der Getreideexportprämien hier schon einiges getan hat, und bei den Rohstoffen kann sie wenig von sich aus tun. Das macht zweifellos die Kontrolle der industriellen Fertigwaren ziemlich schwierig, die aber wohl deshalb versucht wird, weil ein neues Auseinanderklaffen der durch die Preisbefestigung für die Landwirtschaftserzeugnisse etwas besser zum Schließen gebrachten „Agrarschere" verhindert werden soll. Wie man dies erreichen will, welche Mittel also die Preiskontrolle zur Anwendung bringen wird, läßt sich aus der Meldung nicht ersehen.

Die Durchführung des polnischen Staatshaushaltes.

Nach dem vorläufigen Abschluß des Staatshaushaltes für den Zeitabschnitt vom April 1936 bis Februar 1937 betrugen die Ausgaben 1 960 666 000 Zloty, das bedeutet, daß 90,37 Prozent der vorgesehenen Summen im laufenden Staatshausjahr verausgabt wurden. Diese Summe ist noch niedriger als der ideale Prozentsatz, der bei einer regelmäßigen Durchführung des Staatshaushaltes sich ergeben würde, nämlich 91,67 Prozent.

Bei den Verwaltungsausgaben wurde eine Summe von 1 946 911 000 Zloty, d. h. 90,33 Prozent, des Haushalts ausgegeben. In allen Ministerien ist eine Regelmäßigkeit der Durchführung des Staatshaushaltes wahrzunehmen. So betrugen die Ausgaben des Finanzministeriums 106,3 Millionen, d. h. 88,19 Prozent, des Kultusministeriums 290,5 Millionen (89,47 Prozent), des Justizministeriums 77,6 Millionen (90,26 Prozent). Die Ausgaben für Gehälter beliefen sich auf 721,6 Millionen (90,49 Prozent), die Ausgaben für die Staatsschulden 165,4 Millionen.

Polnische Textilindustrie verlangt erhöhte Devisenzuteilung.

Von seiten der polnischen Textilindustrie ist eine Aktion im Gange, um eine höhere Zuteilung von Devisen zum Einkauf von Rohstoffen zu erlangen. Als Hauptbegründung für diese Forderung wird angegeben, daß die Steigerung der Baumwollpreise auf dem Weltmarkt es mit sich bringe, daß für dieselbe Devisenmenge wie früher heute nur geringere Rohstoffmengen eingekauft werden können. Die bisher für den Baumwolleinkauf zugeteilten Devisen reichten nicht im entferntesten aus, um den Bedarf zu decken, so daß bald mit einem Rohstoffmangel in der Textilindustrie zu rechnen sei.

In Lodz ist außerdem in letzter Zeit ein empfindlicher Mangel an Kunstseidengarn zu verzeichnen. Die größte Nachfrage besteht für Kunstseidengarn, das für die Herstellung von Strümpfen, sowie in der Trikotindustrie verwendet wird. Der Mangel an den verschiedenen Garnsorten tritt so fühlbar zutage, daß die Nachfrage das Angebot vielfach übersteigt. Die Zahlungsbedingungen für Kunstseidengarn sind nicht einheitlich. Von nicht ganz sicheren Kunden wird Barzahlung gefordert, im übrigen wird ein Teil der Summe auch in Wechseln angenommen.

Firmennachrichten.

v Strasburg (Brodnica). Zwangsversteigrung des in Bobrowiski bei Strasburg belegenen und im Grundbuch Strasburg, Blatt 584, Inh. Antoni Grabowski, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 136,40,98 Hektar (mit Gebäuden) **am 26. Mai 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.**

Der Ausbau der deutschen Zellwollproduktion.

Dem „Deutschen Volkswirt" entnehmen wir folgende interessante Gedanken über die deutsche Zellwollproduktion:

Das Jahr 1936 ist als das Jahr der allgemeinen Einführung dieser neuen Faser zu bezeichnen. Es charakterisiert die eingetretene Wandlung, daß nicht mehr die Frage des Zellwoll- oder Mischgewebeabsatzes, sondern die Deckung des aufgetretenen Zellwollbedarfs das Hauptproblem bildet. Zum Beweis für diese Feststellung kann die Kontingentierung des deutschen Zellwolleinkaufs im September 1936, sowie der Passus aus dem Geschäftsbericht von Diering angeführt werden, wonach dieser größte deutsche Baumwollverarbeiter wegen mangelnder Ankaufsmöglichkeiten in Zellwollgarn rohe Zellwollgewebe zur weiteren Veredlung hinzukaufen mußte. Die Gründe für die Spannung liegen darin, daß die Einführung der Zellwolle in den Verbrauch — ganz im Gegensatz zu den anfänglichen Schwierigkeiten — sich rascher vollzogen hat, als die Industrie ihre Neubauten fertigstellen konnte. Dabei hat sich die deutsche Zellwollproduktion 1936 weiter von etwa 15 auf rund 43 Mill. Kg. annähernd verdreifacht, womit ein guter Teil des ursprünglichen Zellwollprogramms, das eine Jahresproduktion von 70 bis 80 Mill. Kg. vorsah, erfüllt ist. Eine Verdoppelung der Produktion gegenüber diesem Programm ist vom Standpunkt der Verwendungsfähigkeit der Zellwolle sehr wohl möglich. Es ist daher selbstverständlich, daß im Zuge des Vierjahresplans das **ursprüngliche Zellwollprogramm** erheblich **ausgebaut** wird. Sowohl die ursprünglich vorgesehenen Werke werden erweitert, als auch neue Fabriken errichtet. Beide Gruppen finanzieren sich im wesentlichen durch Eigenkapital und daneben teilweise durch Inanspruchnahme eines geringen zusätzlichen reichsverbürgten Hypothekendarlehns. Die nunmehr vorgesehenen Kapazitäten zeigt, wenn man Angaben von Präsident Kehrl im „Vierjahresplan" zusammenstellt, folgende Tabelle:

Jahresproduktion in Mill. Kg.:

	Altes Programm	Neues Programm
J. G. Farben	30	49
Spinnfaser A.-G.	17	26
Hirschberg	7	11
Plauen	7	11
Schwarza	7	15
Kehlheim	7	15
Glauchau	—	1,75
Siegburg	—	11
insgesamt	75	139,75

In dieser Aufstellung sind einige kleinere Werke noch nicht enthalten, wie etwa die Rhodiaseta, die Azetat-Zellwolle herstellt, und die Spinnstoffabrik Zehlendorf.

*

Mit dem Ausbau und den technischen Fortschritten der Zellwollproduktion entsteht ein neues wirtschaftliches Problem. Hatte man in manchen Fällen anfangs befürchtet, daß durch die Zellwolle eine Uniformierung der textilen Produktionsmöglichkeiten eintrete, so zeigt sich heute gerade die umgekehrte Auswirkung. An sich eine Selbstverständlichkeit; denn ein technisches Verfahren bietet, wenn man es einmal völlig beherrscht, **viel mehr Variationsmöglichkeiten,** als die Natur, bei der Variationen und Neuschöpfungen nur durch langwierige Züchtungen erreicht werden können. Wenn man heute eine Liste der bisher schon hergestellten Zellwollsorten — abgesehen von allen Untergruppierungen, wie sie durch Farbe, Stapellänge, Titer usw. bedingt sind — betrachtet, so überrascht die Fülle der gegebenen und ständig wachsenden Möglichkeiten. Dazu kommt die steigende Zahl der an der Zellwollfabrikation und -verarbeitung beteiligten Unternehmen. Beide Entwicklungslinien legen die Frage nahe, ob ein direkter Warenverkehr in Zellwolle zwischen Produzenten und Verarbeiter noch möglich oder zweckmäßig ist oder ob sich nicht für den Handel, besonders für die bisher mit dem Woll- und Baumwollimport befaßten Händler eine neue Aufgabe der Sortimentsbildung und der Vermittlung zwischen den verschiedenen Produktionsstufen eröffnet. Ein verantwortungsbewußter und fachkundiger Handel könnte hier die behördlichen Bemühungen um zweckmäßigste Verteilung der Zellwollproduktion wesentlich unterstützen.

Auch ist es durchaus denkbar, daß der **Handel** sich eines Tages, d. h. wenn eine ausreichende Versorgung der deutschen Textilindustrie mit Zellwolle gesichert ist, in der **Ausfuhr von Zellwolle** Verdienste erwirbt. Daß der Gedanke einer Ausfuhr von Zellwolle durchaus nicht so abwegig ist, wie es vielleicht manchen mit der Entwicklung dieser Faser nicht vertrauten Kreisen scheinen könnte, zeigt ein Blick auf das Ausland.

Das Vordringen der Zellwolle hat auch in der übrigen Welt weiter enorme Fortschritte gemacht. Ausländische Schätzungen beweisen, daß nicht nur die anderen rohstoffarmen Länder, wie Italien und Japan, ihre Zellwollproduktion weiter von 35 bzw. 6 Mill. Kg. auf reichlich 50 bzw. reichlich 20 Mill. Kg. gesteigert haben (womit Italien immer noch eine höhere Produktion als Deutschland hatte). Auch England, Frankreich und selbst das baumwollreiche Amerika haben ihre Zellwollerzeugung 1936 gegenüber dem Vorjahr vervielfacht, Amerika z. B. von 1,8 auf 5,4 und England sogar von 4,6 auf 13,5 Mill. Kg. Die gesamte Zellwollproduktion ist damit 1936 auf rund 140 Mill. Kg. gegenüber 60 bis 70 Mill. Kg. i. V. zu veranschlagen. Welche günstigen Ergebnisse diese Länder mit ihrem Vorgehen erzielten, zeigt die Tatsache, daß „Courtaulds", der größte englische Kunstseidekondern, in Greenfield ein zweites Zellwollwerk baut, wodurch er seine Jahresproduktion auf 23 Mill. Kg. steigert. Auch konnte man in England, Japan und Italien schon von Zellwollexporten hören. So schätzte die „Snia Viscosa" kürzlich in ihrer Generalversammlung die italienische Zellwollausfuhr auf 14 Mill. Kg. gegenüber 12 Mill. Kg. i. V., obwohl die deutschen Bezüge aus Italien von 6,8 auf 3,5 Mill. Kg. zurückgegangen sind. Auch wird aus den USA eine Steigerung des Zellwollverbrauchs 1936 von 2,7 auf reichlich 11 Mill. Kg. berichtet, gegenüber einer Eigenproduktion von — wie erwähnt — nur 5,4 Mill. Kg., so daß also reichlich die Hälfte des Verbrauchs importiert wurde.

600 000 Złoty zur Förderung des Flachsbaues in Polen.

Landwirtschaftliche Kreise in Wilna haben die Nachricht erhalten, daß die Zentralverwaltung des Arbeitsfonds 600 000 Zloty zur Förderung des Anbaus von Flachs in ganz Polen bestimmt hat. Gegenwärtig ist man mit der Verteilung der Gesamtsumme beschäftigt.

In Wilna macht sich in letzter Zeit ein starker Bedarf an Flachssamen aus ganz Polen bemerkbar. Obwohl die Preise letztens um 30 Prozent angestiegen sind, haben die Wilnaer Sämereien in der letzten Zeit 12 Eisenbahnwagen aus Wilna ausgeführt. Im Zusammenhang damit wird angenommen, daß die Anbaufläche in diesem Jahr um vieles größer sein wird als in anderen Jahren.

Eine Gießereibank in Polen?

Wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, beabsichtigt die Gruppe der Gießereien im Verband der Polnischen Metallindustriellen, eine besondere Finanzorganisation zu schaffen, die der Unterstützung der Investitionstätigkeit dieser Betriebe und der Erleichterung der Rohstoffbeschaffung dienen soll. Es ist die Gründung einer Bank geplant, die voraussichtlich den Namen „Gießereibank" führen soll. Die Behörden sollen sich diesem Plan gegenüber wohlwollend verhalten. Die Notwendigkeit einer solchen Bank wird damit erklärt, daß das Gießereiwesen in Polen infolge der Krise in seiner technischen Ausrüstung stark zurückgeblieben ist und daß infolgedessen starke Investitionen in den Werken notwendig sind, um vor allen Dingen den Ansprüchen der Motorisierung genügen zu können.

Polens Produktions-Index im Steigen.

Nach den Berechnungen des polnischen Konjunkturforschungs-Instituts stieg der Produktionsindex der industriellen Erzeugung von 80,1 am Januar auf 83,6 im Februar d. J., so daß die Kennziffer im Februar um fast vier Punkte höher war als im Januar. Der Stand der Industrieproduktion im Vergleich zum Februar des Vorjahres war um 22 Prozent höher. In erster Linie war an dem Steigen der Produktion die Kohlenindustrie, die Textilindustrie, die Metall- und Holzindustrie beteiligt.

Kontingentzuteilung der polnischen Zentraleinfuhrkommission. Die polnische Zentraleinfuhrkommission hat auf ihrer letzten Sitzung folgende Kontingente zur Verteilung gebracht: Von allgemeinen Kontingenten Schnüre aus Kokosfasern; aus Travancore Pfeffer; aus England Wollkammgarn, Velvet, Samt, Wollplüsch, Treibriemen und Transmissionen, Stahlketten, elektrische Leitungen, Bleistifte; aus Finnland Hechte; aus Estland Hechte, Zander, Barsche und Lachse. Aus USA Schreib- und Rechenmaschinen.

Die polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen. Die von den Vertretern der polnischen Eisenhüttenindustrie mit dem Leiter des „Sojusmetimport", Rabinkow, in Berlin geführten Verhandlungen haben zu einer Vereinbarung über die Lieferung von mehreren 1000 To. Dünnblech im Werte von 8 Mill. Zloty nach Sowjetrußland geführt. Die Verhandlungen über die sowjetrussische Gegenleistung, die in der Lieferung von Manganerzen bestehen soll, sind im Gange. Anfang April sollen nach einer halbamtlichen Meldung die Verhandlungen über den Abschluß des polnisch-sowjetrussischen Handelsabkommens für 1937 in Warschau fortgesetzt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zl., dto. kl. Scheine 5,25 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,70 Zl., 100 Schweizer Frank 119,78 Zl., 100 französische Frank 24,16 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zl., in Silber 127,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 15,60 Zl., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zl., holländischer Gulden 288,00 Zl., belgisch Belgas 88,65 Zl., ital. Lire 24,00 Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 15. bis 21. März 1937 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	31,10	24,35	27,25	22,17
Bromberg	29,54	24,71	26,50	22,50
Posen	28,62½	23,58	26,25	22,00
Lublin	30,93	23,92½	25,80	21,54
Rowno	28,17½	22,00	24,35	19,37½
Wilna	29,80	23,55	—	22,39
Kattowitz	30,37½	25,09½	—	23,36
Krakau	29,67	24,75	—	23,62½
Lemberg	28,72½	23,40	26,50	22,09
Auslandsmärkte:				
Berlin	44.94	37,10	—	—
Hamburg	31,13	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Prag	35,17	28,13	30,47	26,40
Brünn	—	—	—	—
Danzig	30,50	—	—	23,75
Wien	36,87½	27,43½	33,12½	27,37½
Liverpol	29,13	—	—	21,28
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	29,13	22,57	28,29	18,69
Buenos Aires	22,77	—	—	11,13

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	24.75—25.00	Weizenkleie, mittelg.	16.50—17.00
Standardweizen	29.75—30.00	Weizenkleie, grob	17.50—17.75
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	17.00—17.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	22.75—23.25	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	22.50—22.75	blauer Mohn	68.00—72.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	22.00—22.25	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	55.00—58.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.00
Roggenm. I 0-50%	37.50—38.00	Wicken	22.50—23.50
" I 0-65%	36.00—36.50	Seradella	24.00—26.00
Roggenm. II 50-65%	29.25—30.00	Felderbsen	22.00—23.00
Roggen-nachmehl 0-95%	29.00—29.75	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	48.50—50.00	blaue Lupinen	13.25—14.25
Weizenm. IA 0-45%	47.50—48.00	gelbe Lupinen	14.75—15.75
" IB 0-55%	46.75—47.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
" IC 0-60%	45.75—46.25	Weißklee, ger.	100.00—130.00
" ID 0-65%	45.00—45.50	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" IIA 20-55%	40.75—41.75	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" IIB 20-65%	40.25—41.25	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
" IIC 45-55%	39.25—40.25	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
" IID 45-65%	38.50—39.50	Sojaschrot	25.50—26.00
" IIE 55-60%	37.25—38.25	Kartoffelflocken	20.00—20.50
" IIF 55-65%	34.25—34.75	Leinkuchen	26.50—27.00
" IIG 60-65%	33.25—33.75	Rapskuchen	19.75—20.25
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	36.25—36.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	26.50—27.50
Roggenkleie	16.50—16.75	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Weizenkleie, fein	17.00—17.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	5.50—6.00
		Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	211 to	Speisekartoff.	245 to	Hafer	40 to
Weizen	91 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	7 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	12 to
a) Einheitsgerste	44 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	Lupinen	23 to
c) Sammel- "	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	130 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	120 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	15 to	Gemenge	— to
Feld-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	75 to	Düngemittel künstliche	— to	Sojaschrot	— to
Weizenkleie	25 to				

Gesamtangebot 1075 to.

Der Osterfeiertage wegen waren die Börsen des In- und Auslandes seit Sonnabend geschlossen. Die ersten Notierungen finden am heutigen [illegible]tag statt. Sie werden im Handelsteil der morgigen Ausgabe veröffentlicht.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 72.

Bromberg, Mittwoch, den 31. März 1937.

Regierungskrise in Barcelona.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist in Barcelona unter den roten Gewalthabern ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Die katalanische Generalidad, der bolschewistische „Regierungs“-Ausschuß, ist nach einer stürmischen Sitzung zurückgetreten und hat seine Vollmachten an den roten Häuptling Companys zurückgegeben. Die Krise ist vor allem auf die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der mangelhaften Lebensmittelversorgung zurückzuführen. Ferner verlangen die äußersten Linkskreise die Einleitung eines Großangriffs gegen die nationalen Streitkräfte an der Aragonfront. Die zurückgetretene „Regierung“ hatte diese Forderung immer wieder abgelehnt.

Nach Meldungen von der Madrider Nordostfront sind dort schwere Zwistigkeiten innerhalb der bolschewistischen Banden ausgebrochen. Bei Taracena kam es wegen der Verteilung von Lebensmitteln zu einem Feuergefecht zwischen spanischen Milizmännern und Angehörigen der „Internationalen Brigade“, bei dem insgesamt 45 Rote getötet wurden.

Französischer Dampfer von Kontrollschiff aufgebracht.

Das französische Küstenwachschiff „Cerbère“, das in den französisch-spanischen Grenzgewässern zur Kontrolle der Nichteinmischung eingesetzt ist, hat am Sonnabend den französischen Dampfer „Sanspareil“ zwei Seemeilen vor Cap Bear angehalten. Nachdem der Dampfer erst versicherte, er wolle nach dem französischen Hafen Cerbère, um dort Möbel zu laden, wurde bei einer Schiffsdurchsuchung festgestellt, daß sich 25 Männer an Bord befanden, die als Freiwillige nach dem bolschewistischen Spanien gebracht werden sollten. Der „Sanspareil“ wurde daraufhin aufgebracht und nach dem französischen Hafen Port Vendres geleitet, wo die durch Funkspruch von dem Küstenwachschiff „Cerbère“ benachrichtigten Marinebehörden die Freiwilligen in Empfang nahmen. Diese wurden dann unter Bewachung von Matrosen eines Torpedojägers zum nächsten Gendarmerieposten gebracht.

Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung behaupteten die bolschewistischen Freiwilligen, sie seien Kanadier. Man glaubt aber, daß sie verschiedener Staatsangehörigkeit sind. Der Besitzer des Schiffs „Sanspareil“ sowie die Mannschaft und das Schiff selbst bleiben bis auf weiteres unter besonderer Bewachung.

Nachschub auch über Land.

Die „Action Française“ veröffentlicht eine Meldung ihres Berichterstatters in Perpignan, daß der „Nachschub“ von Frankreich nach Rotspanien andauere. So seien am letzten Donnerstag 14 Lastkraftwagen bei Le Perthus über die Grenze gefahren. Auf dem Güterbahnhof von Boulou, der den Verkehr nach dem Grenzort Le Perthus versieht, seien 24 Autoschlepper eingetroffen. Auch die Abbeförderung von Freiwilligen in Autokraftdroschken dauere an.

Leutnant Lucke

Schmuggel trotz Nichteinmischungs-Bestimmungen

Wie der Londoner „Star“ in großer Aufmachung berichtet, ist es gelungen, einer internationalen Organisation auf die Spur zu kommen, die sich damit beschäftigt, unter Umgehung der Nichteinmischungs-Bestimmungen britische Flugzeuge für die spanischen Bolschewisten aus dem Lande zu schmuggeln. Die Aufdeckung der Organisation ist der Geistesgegenwart eines früheren britischen Fliegeroffiziers zu verdanken.

Dem Offizier war von der Organisation ein größeres Geldangebot gemacht worden, um ihn zu bestimmen, daß er ein angebliches Privatflugzeug nach Frankreich fliegen und in Santander drei reiche Spanier an Bord nehmen solle, die den Wunsch hätten, das Land zu verlassen. Der Fliegeroffizier verständigte die britischen Behörden von dem Komplott. Es gelang daraufhin, sensationelle Einzelheiten festzustellen. Aus ihnen ergibt sich, daß die Mitglieder der internationalen Organisation bereits verschiedene derartige Versuche unternommen und dabei auch ein Attentat auf einen britischen Fliegeroffizier verübt haben, der den Flug nicht ausführen wollte, als er feststellte, worum es sich in Wirklichkeit handelte. Ein Berichterstatter des „Star“ hat den Fliegeroffizier Douglas Webster Lucke, der jetzt auf einer britischen Verkehrslinie fliegt, aufgesucht und hat dabei folgende Einzelheiten erfahren:

Die Zollbehörde greift ein.

Am letzten Montag, so berichtet Leutnant Lucke, wurde ich von Unbekannten angerufen und gefragt, ob ich bereit sei, ein Privatflugzeug über den Kanal zu fliegen. Ich verabredete ein Zusammentreffen in einem Londoner Hotel, sah mich dort drei verdächtigen Leuten gegenüber und kam sehr schnell auf den Gedanken, daß es sich dabei um eine Schmugglergesellschaft handeln könne. Deshalb beschloß ich, zunächst dem Schein nach auf ihr Angebot einzugehen, um dann die Behörden davon verständigen zu können. Der Plan bestand darin, ein zweimotoriges Verkehrsflugzeug nach Bordeaux zu fliegen und von dort aus nach Santander, wo ich die drei „reichen Spanier“ an Bord nehmen sollte. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß das Flugzeug dort an die spanischen Bolschewisten verkauft und ich gezwungen werden sollte, für die Bolschewisten Dienst zu tun. Man bot mir 80 Pfund Sterling für die Reise.

Leutnant Lucke schildert dann, wie er zu verabredeter Stunde auf dem Flughafen Richester mit den drei Leuten erschienen sei und wie es ihm im letzten Augenblick gelang, vor dem Start heimlich die Zollbehörden zu verständigen, die darauf das Flugzeug beschlagnahmten. Die drei Mitglieder der Schmugglerbande konnten jedoch entkommen. Seitdem ist Leutnant Lucke dauernd bedroht worden. Auch seine Frau wurde belästigt. Die Polizei hat sich deshalb veranlaßt gesehen, Detektive zu seinem Schutz zur Verfügung zu stellen.

In der Wohnung überfallen.

Am Schluß seines Berichts ging Leutnant Lucke auf einen Anschlag ein, der gegen einen anderen Fliegeroffizier verübt worden war. Es hat sich damals auf Grund der ersten Ermittlungen herausgestellt, daß dieser Fliegeroffizier ebenfalls ein Angebot der Organisation abgelehnt hatte. Daraufhin ist er von Unbekannten in seiner Wohnung überfallen und schwer verletzt worden. Er hatte sich geweigert, ein Schriftstück zu unterzeichnen, worin er sich zum Schweigen verpflichten sollte.

Verschärfung der Lage im Fernen Osten.

Meldungen aus Peking, die von der englischen Presse veröffentlicht werden, sprechen von einer **Verschärfung der Lage an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze.** Nachdem die Sowjetrussen sich in der letzten Zeit einigermaßen zurückhaltend gezeigt hatten, sind sie jetzt zu einer provokatorischen Haltung übergegangen. Die Gründe für diese Änderung in der Haltung werden in japanischen militärischen Kreisen darin gesehen, daß die Bolschewisten ihre Vorbereitungen an der dortigen Grenze beendet haben. **Nach zuverlässigen Schätzungen sind 300 000 rote Soldaten im Raum zwischen Tschita und Wladiwostok aufmarschiert.** In Wladiwostok sind außerdem 1200 Flugzeuge sowie 70 U-Boote und zahlreiche Torpedoboote stationiert. Auf der Eisenbahnlinie zwischen Wladiwostok und Chabarowsk werden Tag und Nacht große Militär- und Munitionstransporte beobachtet. **Übereinstimmende Berichte erwecken den Eindruck, daß der Kommandeur der fernöstlichen sowjetrussischen Truppen, Marschall Blücher, mit seinen Kriegsvorbereitungen nunmehr fertig ist und den Augenblick für gekommen hält, ohne Rücksicht auf weitere Entwicklungen auftreten zu können.** Er braucht auch auf die übrige weltpolitische Lage und die Rolle, die Rußland hierbei spielt, keine Rücksicht zu nehmen, da die fernöstliche und europäische Armee Sowjetrußlands in jeder Beziehung von einander getrennt und unabhängig sind.

Roter Willkürakt.

Wilhelm Filchner in Turkestan verhaftet.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Peiping:

Der deutsche Forscher Wilhelm Filchner, der durch seine Vorträge auch den Deutschen in Westpolen bekannt geworden ist, und der sich jetzt seit längerer Zeit im Kukunor- und Tsaidam-Gebiet aufhielt um dort erdmagnetische Forschungen zu betreiben, ist beim Grenzübertritt von Zentralchina nach Chinesisch-Turkestan festgenommen worden. Er wurde nach Chotan im südwestlichen Teile von Ostturkestan verschleppt und befindet sich, zuverlässigen Nachrichten zufolge, zurzeit in den Händen der dortigen Behörden.

Ostturkestan mit seinen weiten Gebieten ist längst ein Einflußgebiet des dort ganz militärisch auftretenden Bolschewismus geworden, der sich in Zentralasien zielbewußt gegen China im Osten und Tibet-Indien im Süden vorarbeitet. Die inneren Machtverhältnisse in Chinesisch-Turkestan sind undurchsichtig; daß die Chinesische Zentralregierung in Nanking keinen Einfluß mehr in diesem Außengebiet des Reichs besitzt, ist jedoch gewiß.

*

Wilhelm Filchner, ein bayrischer Major, hatte schon in den Jahren 1903 und 1904 von China aus mit eigenen Mitteln Expeditionen nach Tibet unternommen; er hatte sich eine Forschungsaufgabe gestellt, die nur in Fachkreisen richtig bewertet werden konnte und deren Sinn dem Laien nicht ohne weiteres einleuchtet: Land und Leute Tibets waren von Sven Hedin und anderen Forschern längst geschildert, Filchner aber unternahm es, erdmagnetische und meteorologische Untersuchungen anzustellen — nämlich die genauen Netze der erdmagnetischen Vermessungen, die im Norden Asiens von Rußland, im Osten von China und im Süden von Britisch-Indien bereits durchgeführt waren, im Verbotenen Land miteinander zu verknüpfen. Er war nicht in der Lage, sich zu verkleiden oder zu tarnen: er mußte Instrumente mit sich führen, er mußte das Volk und seine Sitten genau kennen, um nicht mit seinem Instrumentarium als böser Zauberer angesehen zu werden, und daß er, während schwerer Krankheit und aller Barmittel entblößt, ein halbes Jahr in dem Kloster Kum-bum gepflegt wurde, verdankt er nur seiner aufrechten Natur und seiner genauen Kenntnis tibetanischer Sitten.

Wilhelm Filchner hat nicht nur in Tibet gearbeitet. Er nahm im Jahre 1912 an der deutschen antarktischen Expedition teil. Damals glaubte man noch, daß der Kontinent, der die Gegend des Südpols bedeckt, durch eine Meeresstraße in zwei Teile geteilt sei. Filchner wies nach, daß das unrichtig ist, und entdeckte eine ganze Reihe neuer Landmassen.

Beim Kalifen von Tetuan.

Ein französischer Journalist besuchte Spanisch-Marokko.

Vor wenigen Tagen rief die Meldung beträchtliches Aufsehen hervor, daß die Rote Regierung in Valencia Spanisch-Marokko als Tauschobjekt gegen militärische Hilfsleistung an Frankreich und England angeboten hat. In die Hintergründe dieser Schiebung leuchten jetzt andere sehr interessante Veröffentlichungen hinein. Die Pariser Zeitung „Le Jour“ weist darauf hin, daß der Sultan von Marokko nach den Anweisungen der Französischen Regierung die roten spanischen Streitkräfte unterstützt. Da aber der Kalif von Tetuan, der marokkanische Herrscher innerhalb der spanischen Zone, den Kommunismus als den „Feind des Glaubens“ bekämpft, stehen sich heute die beiden, der Sultan und der Kalif, bereits so schroff gegenüber, daß man schon von einem politisch-religiösen Schisma sprechen kann. Dadurch erheben sich keineswegs nur theoretische Probleme. In Paris ist man der Ansicht, daß die Autorität Frankreichs in ganz Nordafrika durch diese Entwicklung in Frage gestellt wird. Die gesund denkenden Elemente der eingeborenen Bevölkerung in Französisch-Marokko betrachten mit lebhaftem Erstaunen die Duldung und die Nachsicht, die kommunistischen Agitatoren gegenüber geübt wird, und sie verstehen die neueste Wendung der französischen Politik nicht.

*

Bis zum vergangenen August war der Sultan von Französisch-Marokko Träger der Souveränität des ganzen scherifischen Reiches. Spanisch-Marokko war tatsächlich von dem gleichen Sultan abhängig. Seit dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges aber hat sich das geändert. Der in Rabat residierende Sultan mußte auf Druck der Französischen Regierung das rote Regime in Valencia unterstützen und eine Proklamation herausgeben, in der dem Kalifen von Tetuan, also dem religiösen Oberhaupt von Spanisch-Marokko, befohlen wurde, die Muselmanen daran zu hindern, daß sie sich für die Unterstützung der spanischen Nationalisten einsetzten.

Welches war nun die Antwort des Kalifen auf diesen Befehl des Sultans? Ein lebhafter Feldzug in ganz Spanisch-Marokko, in dem verkündet wurde, daß der Kalif sich an die Regierung von Burgos anschlösse, und daß er alle diejenigen segne, die der nationalen Sache Spaniens Hilfe leisten.

Nachdem der Kalif sich so von den Weisungen des Sultans unabhängig gemacht hatte, blieb dem Sultan nichts weiter übrig, als sich entweder zu unterwerfen oder den Kalifen abzusetzen. Das Letzte aber würde den Krieg in Marokko bedeutet haben. Der Sultan zog es also vor, sich zu fügen, und der Zwischenfall war damit erledigt. Seine Folgen aber bleiben insofern bestehen, als zurzeit eine völlige Spaltung zwischen den beiden religiösen Oberhäuptern herrscht und dadurch tatsächlich zwei Marokkos entstanden sind.

*

Ein französischer Journalist hat nun kürzlich, um sich einen Einblick in die Verhältnisse zu verschaffen, in Tetuan eine Audienz beim Kalifen nachgesucht. Sie wurde ihm bewilligt. Als er im Palast erschien, machte man ihn zunächst mit den zeremoniellen Vorschriften bekannt, die er bei dem Empfang zu beachten habe: Vier tiefe Verbeugungen vor der geistlichen Majestät. Er betritt einen kleinen Hof, der mit schwarzen und weißen Fliesen ausgelegt ist, und in dessen Mitte ein Springbrunnen plätschert. Dort sieht er am Ende eines kleinen Ganges eine Art von Thronsessel errichtet, auf dem ein junger Mann sitzt. Da ist der Kalif. Er ist mit einem weiten Burnus bekleidet, der mehr einem Bademantel als einem höfischen Gewand ähnelt. Seine Haare sind glatt und glänzend schwarz. Die Augen blitzen. Er erhebt sich, um den Gast zu begrüßen. Ein Dolmetscher ist zur Stelle, um die Fragen, die der Journalist zu stellen hat, zu übersetzen, aber sie bleiben mitunter ohne Antwort, denn mit außerordentlicher Geschmeidigkeit entzieht sich der Kalif allen Antworten, die ihn zu stark festlegen könnten. Er spricht nicht von der Spaltung zwischen Französisch-Marokko und Spanisch-Marokko, aber er versichert doch, daß er aufrichtige Freundschaftsgefühle für das nationale Spanien habe. „Wir sind glücklich, unseren spanischen Brüdern helfen zu können und den Kommunismus zu bekämpfen, der die Verneinung des Glaubens bedeutet. Alle meine Untertanen sind bereit, zu sterben, wenn es gilt, das Gute gegen das Böse zu verteidigen. Wie Sie bemerkt haben werden, ist mein Land vollkommen im Frieden und die Ruhe ist nirgends bedroht.“

Der Kalif läßt Zigaretten anbieten. Dann erhebt er sich. Die Audienz ist beendet. Rückwärts schreitend, streng nach dem Zeremoniell, entfernt sich der Besucher wieder.

*

Der französische Reporter hat sich dann von anderer Seite Näheres über den Kalifen, diesen jungen Mann, der vielleicht eines Tages berufen sein wird, eine große Rolle zu spielen, erzählen lassen. Der Kalif ist ein Verwandter des Sultans. Er ist stark sportlich interessiert, spielt Tennis und sitzt häufig am Steuer seines Wagens. Er hat bereits mehrere Kinder, darunter einen Sohn, den er vielleicht zu seinem Nachfolger bestimmen wird, wenn er das für richtig hält. Nach den Gesetzen des Korans hat er völlige Freiheit darin.

*

Über den Oberstleutnant Begbeder, dem General Franco die Sorge für Spanisch-Marokko übertragen hatte und der soeben zurückgetreten ist, teilt der französische Journalist folgendes mit: Die Macht dieses Mannes über die Marokkaner ist geradezu zauberhaft und erinnert an den Einfluß, den der englische Oberst Lawrence seinerzeit auf die Araber ausübte. Begbeder hat es zuwege gebracht, daß 600 000 Marokkaner auf die Sache Francos schwören. Seine Taktik lehnt alle geschriebenen Verträge und Zusicherungen ab, aber er hat den muselmanischen Nationalisten völlige Freiheit im Rahmen der spanischen Oberherrschaft zugesichert. Begbeder bewegt sich vollkommen frei auf den Straßen, auf den Märkten, ohne jede Begleitung, lediglich mit einem kleinen Spazierstöckchen mit elfenbeinernem Griff in der Hand. Er entrüstet sich nicht, wenn er im Gedränge von einem Marokkaner angestoßen wird. Und sie begegnen ihm mit völliger Unbefangenheit, denn sie sind es gewöhnt, daß er sich zwanglos unter sie mischt. Wenn man ihn fragt, ob er nicht doch in aufgeregten Zeiten, wie sie jetzt sind, einige Sorge um seine Sicherheit habe, dann antwortet er lächelnd: „Ich liebe diese Menschen zu sehr, als daß mir von ihnen irgend etwas zustoßen könnte.“

Es geschieht nicht selten, daß die Menge ihn umringt und ihm Geschenke anbietet, die er allerdings ablehnt, indem er sich für die spontane Generosität mit freundschaftlichen Worten bedankt. Wirklich, die Ähnlichkeit mit der Stellung, die Lawrence unter den Arabern einnahm, ist schlagend. Und der französische Journalist fragt sich, ob er für Spanien in Marokko dasselbe bedeuten wird, wie Lawrence einst für Englands Rolle in Arabien.

Warum Oberstleutnant Begbeder seinen öffentlichen Auftrag zurückgegeben hat, ist nicht bekannt geworden. Eine Verstimmung gegenüber der Franco-Regierung hält man für ausgeschlossen. Vermutlich will er seine Mission, als Mittelsmann zwischen Spaniern und Marokkanern zu wirken, nicht dadurch belasten, daß er Verwaltungsfunktionen im Ausnahmezustand durchführt, die von der Bevölkerung nicht immer angenehm empfunden werden.

Professor Zawadzki verteidigt sich.

Er fordert Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof:

Bei der Verabschiedung der Schlußrechnungen für die Jahre 1934/35 wurden bekanntlich in der letzten Sejmsitzung von dem Abgeordneten Dębicki aus dem Wilna-Gebiet scharfe Vorwürfe gegen die damalige Regierung Kozłowski und insbesondere gegen den damaligen Finanzminister Professor Zawadzki erhoben. Abg. Dębicki kam bei der Kritik der Wirtschaft des ehemaligen Finanzministers auf Grund der Gutachten der Obersten Staatlichen Kontrollkammer zu dem Schluß, daß diese Wirtschaft katastrophal gewesen sei. Er wies darauf hin, daß die Staatsschulden um mehr als 600 Millionen gestiegen waren, während der Fehlbetrag des Staatshaushalts sich noch vergrößerte und die Goldvorräte der Notenbank stark zurückgingen. Der Abgeordnete ging soweit, daß er die Möglichkeit für gegeben erklärte, den ehemaligen Finanzminister Zawadzki wegen dieser Wirtschaftsführung vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Er wolle dies nur deswegen nicht fordern, um die jetzt im Gange befindliche Konsolidierung der Nation nicht durch einen solchen sensationellen Antrag zu stören.

Die Rede des Wilnaer Parlamentariers fand im Parlament selbst weder von der Regierungsbank noch aus den Reihen der anderen Abgeordneten eine Antwort. Nachträglich hat die „Gazeta Polska“ die beiden angegriffenen Minister in Schutz genommen, indem sie feststellte, daß der angeblich besonders hohe Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1934/35 geringer war, als der einiger vorhergegangener Jahre und daß außerdem irgend eine Rechtsgrundlage für eine Anklage vor dem Staatsgerichtshof nicht gegeben sei. Mit der Frage der jetzigen Konsolidierung habe die Möglichkeit einer solchen Anklage schon gar nichts zu tun.

In einem Schreiben an den Sejmmarschall nimmt nun der frühere Finanzminister, Professor Zawadzki, selbst zu den Vorwürfen Stellung. Er erklärt, daß er eine Behandlung der damaligen Finanzpolitik vor dem Staatsgerichtshof keineswegs scheue, sondern im Gegenteil den Wunsch habe, daß ein solcher Prozeß stattfinde, nachdem einmal von der parlamentarischen Tribüne aus von dieser Möglichkeit gesprochen worden sei. Er spricht die Hoffnung aus, daß sein Kritiker einen entsprechenden Antrag einbringen werde, um dem Sejm Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen.

Das zweite von dem Abgeordneten Dębicki angegriffene ehemalige Kabinettsmitglied, der frühere Ministerpräsident Kozłowski, hat auf diese Angriffe noch nicht öffentlich geantwortet.

Wieder Exmissionen!

Der Ansiedler Emil Krüger-Frohnau enteignet!

Am 24. März wurde durch den Gerichtsvollzieher des Burggerichts in Strelno der Ansiedler Emil Krüger aus Frohnau, Kreis Mogilno, auf Grund eines durchgeführten Wiederkaufsverfahrens exmittiert. Die Ansiedlung selbst war 8,25,58 Hektar groß. Die Ausübung des Wiederkaufsrechts erfolgte im Jahre 1925, d. h. also **lange vor Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens.** Ähnlich wie bei den übrigen in diesem Jahr erfolgten Exmissionen handelt es sich auch im Falle Krüger um die **Anwendung des Wiederkaufsrechts im Erbfalle.** Der Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens hat die Durchführung des Prozesses und die schon erfolgte Exmission nicht verhindern können. Der Wiederkaufspreis, gerichtlich festgesetzt durch Urteil des Appellationsgerichts in Posen, betrug 4538,42 Zloty und wurden dem Exmittierten nach Abzug der Kosten der Generalprokuratur und der Bank Rolny in Höhe von 2249,50 Zloty ausgezahlt, d. h. also, die Ansiedlung von 8,25,58 Hektar ist mit einem Kaufpreis von 2249,50 Zloty bezahlt worden. Zu bemerken wäre, daß die seinerzeit von einem Sachverständigen des Ansiedlers durchgeführte Taxe sich auf 23 113 Schweizer Frank belief.

Die Familie Krüger wurde mit Hilfe deuscher Nachbarn notdürftig in Strelno untergebracht. Ihr ist die Existenzgrundlage entzogen. Der geringe Wiederkaufspreis reicht zur Neugründung einer Existenz nicht aus.

Wie man aus diesem Vorgang ersieht, dauert die Exmission deutscher Ansiedler auf Grund durchgeführter Wiederkaufsverfahren noch immer an. Wie uns zur Kenntnis gelangte, wird bereits am Oster-Sonnabend, dem 27. März, eine weitere Exmission und zwar der Ansiedlerwitwe Schünemann aus Mlynary, Kreis Kolmar, vorgenommen.

Wir können nur die Frage stellen: Wie lange soll noch diese Handhabung der Vorkaufs- und Wiederkaufsverfahren weitergehen? Wir fragen weiter, ob es mit dem Geist der deutsch-polnischen Verständigung vereinbar ist, wenn man gerade zu Ostern, zum Fest der Auferstehung des Friedefürsten, in den Tagen der Freude und des neuen Werdens, deutsche Bauern auf die Straße setzt? Wir erwarten, daß auch auf diesem Gebiet andere Methoden angewandt werden und daß man der Deutschen Volksgruppe den Lebensraum nicht weiter einengt, wie das schon durch andere bekannte Maßnahmen auf agrarpolitischem Gebiet geschieht.

Abschluß der Schulreform im Reich.

Ein soeben herausgegebener Erlaß des Reichserziehungsministers, der umfangreiche Übergangsbestimmungen zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens anordnet, bringt die **organisatorische Schulreform in Deutschland zu einem gewissen Abschluß.** Das bisher sehr vielgestaltige Gesicht der deutschen höheren Schulen wird künftig sehr vereinfacht sein und in der Hauptsache nur aus drei Typen bestehen. Nach vier Jahren Grundschule, die für besonders Begabte auf drei Jahre verkürzt werden kann, kann der Übergang entweder in die Oberschule, das humanistische Gymnasium oder die Aufbauschule erfolgen. Auf der Oberschule, die die Hauptform bilden wird, ist Englisch die Hauptsprache, Latein die zweite Fremdsprache. In der Oberstufe der Oberschule tritt eine dritte Fremdsprache als Wahlfach hinzu. Diese Oberstufe gliedert sich außerdem für Jungen in einen **sprachlichen und naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig,** für Mädchen in einen **sprachlichen und hauswirtschaftlichen Zweig.** Das humanistische Gymnasium mit Latein und Griechisch wird beibehalten, doch wird es zahlenmäßig eingeschränkt. Die Aufbauschule, die grundsätzlich Internat ist, umfaßt sechs Klassen, denen allerdings sechs Jahre Grundschule vorausgehen müssen. Die Schulzeit ist also auch bei ihr 12 Jahre wie bei den anderen Schularten, d. h. die Gesamtschulzeit ist nun endgültig um ein Jahr auf 12 statt bisher 13 Jahre vermindert. Sie kann, wie schon erwähnt, durch Einsparung an der Grundschule um ein weiteres Jahr verkürzt werden. Durch diese Einsparungen soll bekanntlich die Gesamtausbildungszeit des jungen Deutschen, die nach Beendigung der Schule um 2½ Jahre durch Arbeitsdienst und Militärpflicht verlängert wird, auf ein im Interesse der Gesamtheit erträgliches Maß verkürzt werden.



Zu Ostern noch Eisschollen.

Wie sieht es im Hochwassergebiet aus?

(Von einem Mitarbeiter.)

Am Ostersonntag waren es vierzehn Tage, daß die Eisbarriere bei Fordon gesprengt wurde, über drei Wochen sind es her, seit die Barriere die Weichsel verstopft hatte und der hochgehende Strom sich ein neues Bett suchte. Und noch immer hat die Weichsel nicht in ihr altes Bett zurückgefunden!

Brahnau bietet noch heute das Bild eines gewaltigen Binnensees. Noch gibt die Weichsel ihr altes Bett nicht zu erkennen. Es ist fast, als wolle sie des Menschen spotten, als wollte sie das Land halten, von dem sie einmal Besitz genommen hat. „Da ganz hinten, wo die einzelnen Sträucher stehen, dort ist das Ufer des Stroms!“

In Langenau links der Straße dehnt sich die Wasserfläche. Auch rechts stehen noch kleine Landseen. An Häusern und Planken und Zäunen hat das Hochwasser selbst die Linie seines Besitzstandes markiert. Feucht ist noch das Mauerwerk und naß das Holz. Wer diese Grenzen des Stroms sieht, erschauert nachträglich, auch wenn er das Hochwasser selbst nicht sah. Man muß an Max Halbe denken, den Dichter, dessen Kindheit und Jugend unter der Gewalt der Weichsel stand, den sie zum Dichter des Weichsellandes machte, zum Dichter des „Stroms“, der ihn und sein Werk unvergänglich macht.

Fühlen wir den Strom bei Halbe — hier draußen in Langenau sehen wir ihn, erleben seine Gewalt noch, nachdem sie schon verströmt. Wo der Strom „das Feld geräumt“ hat, hat er Sand gesät. Ein Garten rechts des Straßendamms, also an der dem Strom sonst abgekehrten und darum geschützten Seite der Straße, sieht aus wie ein abgelassenes sandiges Flußbett. Auf der linken Seite dagegen kommt in ihren schnurgeraden Reihen die grüne Saat wieder zum Vorschein. Seltsam im ersten Augenblick, und doch ganz einfach: Wo das Land nur überschwemmt wurde, ist der Schaden nicht so groß, wo aber der Strom seine Strömung hatte, wo er mit seiner Urgewalt das Menschenwerk zur Seite geschoben hatte, da erstickte er den keimenden fruchtbaren Acker mit seinem Triebsand und seinem Kies.

Auch an der Fordoner Brücke

nichts als Wasser, Wasser, Wasser, wohin der Blick fällt! Auch hier hat der Strom noch nicht in sein Bett zurückgefunden; immer noch sind weite Flächen überflutet. Der Weg vom alten Fährhaus nach Ostrometzko ist noch nicht ganz von der Flut freigegeben. Um den Friedhof spülte die Flut, riß an der Wegböschung, steht noch in Resten auf den Äckern. 14 Tage sind seit dem Aufbruch der Eisbarriere vergangen und noch türmen sich hier um die Fordoner Brücke die Eisschollen. Sonne und Regen und Tauwetter haben sie noch nicht wegräumen können. In ganzen Haufen liegen sie bei- und übereinander. Von der Brücke sehen die mächtigen Schollenberge aus wie Findlingslager aus Urzeiten der Erdbewegungen. Wer diese Eisfindlinge gesehen hat, die noch nach Wochen der Auflösung trotzen, der kann sich eine Vorstellung machen von der Größe des letzten Weichselausbruchs.

*

Sturmverheerungen von Kanada bis Texas.

Aus Alabama wird gemeldet:

Der ganze mittlere Westen der Vereinigten Staaten von der kanadischen Grenze bis hinunter nach Texas wurde am Sonnabend von rasenden Orkanen durchtobt, die im Norden dichte Schneefälle brachten, im Südwesten aber als Staubstürme auftraten, während Kentucky von wirbelnden Zyklonen heimgesucht wurde. Bisher sind vier Todesopfer der Sturmkatastrophe gemeldet worden. Außerdem werden aber mehrere Personen vermißt. Die Zahl der Verletzten beträgt 27. Schon die ersten vorsichtigen Schätzungen berechnen den angerichteten Zerstörungsschaden auf mehr als 700 000 Dollar.

Freie Stadt Danzig.

„Danziger Volkszeitung“ wieder verboten.

Der Danziger Polizeipräsident hat das hiesige Zentrumsorgan, die „Danziger Volkszeitung“, auf die Dauer von sechs Wochen verboten. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Blatt trotz einer Verwarnung und zweimaliger Beschlagnahme ständig alle in der Weltpresse auftauchenden, unkontrollierbaren Meldungen, soweit sie dem deutschen Volkstum abträglich waren, in tendenziöser Form herausgestellt hat. Diese einseitige Haltung sei eine bewußte Herausforderung der zum größten Teil auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehenden Danziger Bevölkerung und damit eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Darüber hinaus sei diese fortgesetzte Haltung der „Danziger Volkszeitung“ geeignet, die guten Beziehungen der Freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich nachteilig zu beeinflussen.

*

1000 Hektar Neuland im Kreise Großes Werder.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Durch die Rechtsverordnung vom 16. März 1937, die als Nachtrag zu dem Statut für den Weichsel-Nogat-Deichverband erscheint, werden die Rechtsverhältnisse des Jungferschen Lakenprojektes geregelt. Die Bedeutung dieses großen Projektes, durch das in der Nähe von Jungfer eine Fläche von etwa 1000 Hektar Neuland gewonnen und ein Gebiet von 22 000 Hektar im Kreise Großes Werder einheitlich entwässert werden wird, ist bereits vor einiger Zeit durch den Gauleiter hervorgehoben worden. Die jetzt erscheinende Rechtsverordnung bestimmt zum Träger des Ausbaus den Marienburger Deichverband und legt im einzelnen fest, welche Arbeiten im Rahmen des Projekts ausgeführt werden sollen. Sodann sind in der Anordnung Bestimmungen über die Aufbringung der Kosten und die Staffelung der Beiträge enthalten. Der kleinste im Gebiet der Freien Stadt Danzig enthaltene Deichverband, der sogenannte Einlager Deichverband, ist durch die Verordnung aufgelöst worden. Sein Gebiet wird in Zukunft von dem Marienburger Deichverband mitbetreut werden.

Kohle in Abessinien entdeckt.

„United Preß“ meldet aus Addis Abeba:

Etwa 200 Kilometer nordwestlich von Addis Abeba, im Bezirk von Salale, sind von einer italienischen Militärexpedition **bedeutende Anthrazitlager entdeckt** worden, deren Kohlenqualität den besten Kohlensorten der Welt, der pennsylvanischen, südwalisischen und der oberschlesischen Kohle, ebenbürtig sein soll.

Die Entdeckung ist einer aus italienischen und farbigen Truppen zusammengesetzten fliegenden Kolonne zu verdanken, die von Marschall Graziani mit der Aufgabe betraut worden war, in den wichtigsten Ortschaften jener bisher noch niemals von Weißen betretenen Gegend die italienische Flagge zu hissen. Die von dieser Expedition nunmehr zurückgekehrten Soldaten berichteten, daß die kohleführende Schicht im Salalebezirk stellenweise bis an die Oberfläche heranreiche. Die ausgezeichnete Qualität der Kohle lasse sich schon an dem emailleähnlichen Glanz der Gesteinsoberfläche erkennen. Sie wurde weiterhin durch eine erste vorläufige chemische Analyse bestätigt, die im Laboratorium des Feldlazaretts vorgenommen werden konnte.

Marschall Graziani hat eine Gruppe von Sachverständigen an Ort und Stelle entsandt mit der Aufgabe, die Möglichkeiten für die Ausbeutung des Kohlenlagers zu untersuchen.

Die britischen Krönungs-Insignien.

Das Hofmarschallamt in London hat jetzt bekanntgegeben, welche Persönlichkeiten bei der im Mai stattfindenden Krönung Georgs VI. die wichtigsten Königs-Insignien tragen werden. Der Stab St. Eduards, das Zeichen der geistlichen Gewalt, wird von Lord Halifax getragen, das Zepter mit dem Kreuz vom Herzog von Somerset, die goldenen Sporen von Lord Hastings und Lord Choston, das zweite Schwert von Lord Milne, das dritte Schwert von Lord Trenchard, das Schwertgehänge vom Grafen von York und Orrery. Das Staatsschwert trägt der Marquis von Zetland, das Zepter mit der Taube der Herzog von Richmond, den Reichsapfel der Herzog von Sutherland und die Krone von St. Eduard der Marquis von Salisbury. Die Insignien der Königin, der Elfenbeinstab mit der Taube, das Zepter mit dem Kreuz und die Krone, werden dem Grafen Haddington, dem Herzog von Ruthland und dem Herzog von Portland anvertraut. Für den Baldachin des Königs sind Lord Londonderry, Herzog von Aberdorn, Graf Lytton und Lord Stanhope bestimmt worden.

Absturz eines Großflugzeuges fordert 13 Tote.

In der Nähe von Pittsburg stürzte aus bisher noch nicht bekannter Ursache ein Großflugzeug der Transkontinental Western Airlines ab. 13 Insassen, darunter zehn Passagiere, fanden bei dem Unglück den Tod.

Unterkunftshaus durch eine Lawine verschüttet.

In Val Formazza bei Domodossola nahe der schweizerischen Grenze ist in etwa 2000 Meter Höhe ein zweistöckiges Unterkunftshaus von einer Lawine verschüttet worden, wodurch sechs Personen eingeschlossen wurden. Als die Nachricht bekannt wurde, machte sich sofort eine aus 50 Mann bestehende Rettungs-Expedition unter Beteiligung von Grenzmiliz und Zollbeamten nach der Unglücksstätte auf. Nach zweistündiger schwieriger Arbeit wurden zwei Personen als Leichen geborgen; in den späten Abendstunden wurde noch eine dritte Person tot aufgefunden, während zwei weitere Insassen des verschütteten Hauses mit Verletzungen davonkamen. Eine Angestellte wird noch vermißt.

Deutscher Sieg im Turnländerkampf gegen Finnland.

Deutschlands Turner haben den am Karfreitag in der Hanseatenhalle in Hamburg vor 15 000 Zuschauern veranstalteten zweiten Länderkampf gegen Finnlands Vertreter mit 344,85 Punkten zu 340,60 Punkten gewonnen. Ein knapper, aber dessen ungeachtet großer Erfolg, zählen doch Suomis Turner zu den besten in der Welt. Dadurch ist die Niederlage, die unsere Mannschaft am 10. November 1935 bei der ersten Begegnung in Helsinki mit 340,80 zu 344,15 Punkten erlitt, **wieder wettgemacht.**